Nr. 97.

Berlin, Sonntag, den 25. April 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 97.

Berlin, Sonntag, den 25. April 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nochmals zur Frage über Krieg und Frieden.

Ohne zu verkennen, daß bei der jetzigen Stellung der Zeitungen überhaupt, und der „Kreuzzeitung" insbesondere, ein Streit über wesentlich abweichende Grundsätze in ein und demselben Blatt wenig ersprießlich ist, so glaube ich doch, auf die Beantwortung meiner Bedenken über die Frage „Krieg oder Friede" nicht ganz schweigen zu dürfen.

Daß Bonaparte auch zum zweitenmal seine Hauptkraft zur Ueberwältigung Oesterreichs in Italien genommen, daß die Schlacht von Marengo einer der entscheidendsten Schläge gegen Oesterreich und gegen Deutschland gewesen, diese Annahme dürfte schwerlich auf einer „mangelhaften historischen Grundlage" beruhen. Was dagegen die Behauptung betrifft, Italien sei Oesterreichs „festester Punkt", so widerspricht dem der Umstand, daß Bonaparte ihn zweimal als den günstigsten für sich betrachtet hat, und wenn die Italienischen Revolutionskräfte unter Hinweisung auf 1848 und 1849 so gar gering angeschlagen werden, so ist dagegen zu bemerken, daß es Oesterreich ein Ziemliches an Mühe und Blut gekostet hat, sich gegen diese ganz auf sich allein beschränkten Kräfte zu halten, und daß, wenn allerdings Venedig allein „eine halbe Armee in Anspruch nimmt und beschäftigt", die Armee, welche zuletzt von Venedig in Anspruch genommen und beschäftigt wurde, eine Oesterreichische war. Ich kann hiernach nicht mit „jedem Laien" begreifen, weder aus der Geschichte, noch, abgesehen von der bloßen Terrainlehre, die aber immer eine andere Bedeutung gewinnt durch eine feindselige Bevölkerung innerhalb der festen Linien, aus den sonstigen Verhältnissen Italiens, daß Oesterreich, hier angegriffen, mehr als irgendwo anders den Sieg hoffen dürfe", und eben so wenig begreife ich, auf welcher andern Seite Frankreich, wenn es Belieben fände, Oesterreich unter „ehrenvoller und nützlicher" Neutralität des übrigen Deutschlands anzugreifen, seinen Angriff richten sollte. So weit das Militairische.

Dem Vorwurf der „Anstößigkeit" meiner politischen Auffassung, welche genauer dahin angegeben ist, daß sie „vielleicht in Wien Beifall finde", kann ich nur entgegensetzen, daß Beifall in Wien mir immerhin lieber ist, als Beifall in Paris, wo man es gewiß nicht ungern sehen möchte, wenn das übrige Deutschland sich gewöhnt, einen Französischen Angriff auf Oesterreichisch Italien als ihm fremde „Italienische Händel" zu betrachten. — Die „unzähligen Verdammungs-Urtheile" der Preußischen Neutralität bis zum Jahre 1806 beschränken sich auf eine Anzahl größtentheils erst post festum geschriebener Flugschriften, welche wegen der damals in ganz Norddeutschland vorherrschenden Franzosen-Freundschaft oft große Schwierigkeiten hatten, einen Verleger zu finden. Dagegen huldigten fast alle Zeitungen dem Liberalismus und, was damit eins ist, der Franzosen-Freundschaft, und was zu Gunsten der damaligen unglücklichen Politik gesagt werden kann, ist so hinlänglich gesagt, daß das Publicum fast nichts anderes zu lesen bekam. Zudem ist es bekannt, daß damals die Französische Regierung durch Emissäre und besoldete Schreiber aller Art die Eifersucht zwischen Preußen und Oesterreich auszubeuten suchte, und daß namentlich die Illuminaten, die früheren Freunde und Brüder der Jakobiner, am eifrigsten den Frieden mit Frankreich predigten, und dabei auch mit einem kühl sein sollenden Witz die Ansichten ihrer Gegner als hochfliegend und phantastisch darzustellen suchten. Wenn im Gegensatz hierzu meiner Auffassung die bekannte „Deutsche Demüthigkeit" untergelegt wird, so sehe ich darin vielmehr eine Berufung an den Deutschen Stolz, bei jeder Anmaaßung dieses Frankreichs, an dem wir noch so viel Genugthuung zu nehmen haben, und welches durch Verletzung der von unsern Herrschern geschlossenen Verträge uns aufs Neue herausfordert, zornig an das Schwert zu greifen. †

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Berlin, den 22. April. 58. Sitzung.

Präsident: Graf Schwerin. Eröffnung der Sitzung 12¼ Uhr. Am Ministertisch: v. Manteuffel, v. d. Heydt, v. Westphalen, und von Bodelschwingh. Als Regierungs-Commissar: Abg. Dr. Quehl.

Die Kammer fährt mit der Berathung des Zeitungssteuergesetzes fort und zwar geht sie zur Specialdebatte über.

Der Präsident schlägt vor, die beiden ersten §§ des Commissionsvorschlages zugleich in Berathung zu nehmen, was auch nach einer kurzen Gegenbemerkung des Abg. Claessen von der Kammer genehmigt wird.

Diese §§ haben in der Commission lange und lebhafte Debatten hervorgerufen, die schließlich dahin gediehen sind, statt der Regierungsvorlage folgenden von der Commission umgearbeiteten Entwurf zur Annahme zu empfehlen: § 1. Einer Stempelsteuer sollen unterliegen: 1) von den im Inlande periodisch in regelmäßigen und unregelmäßigen Fristen erscheinenden Blättern: a) die nach § 11 des Gesetzes vom 12. Mai 1851 über die Presse (Gesetzs. S. 273) cautionspflichtigen Zeitungen und Zeitschriften, letztere, insofern sie öfter als ein Mal monatlich erscheinen. und b) Anzeigeblätter aller Art, welche Anzeigen gegen Insertionsgebühren aufnehmen, es mögen diese Blätter in Verbindung mit anderen steuerpflichtigen oder nichtsteuerpflichtigen Blättern erscheinen, oder ausschließlich zur Aufnahme von Anzeigen bestimmt sein; 2) diejenigen Blätter der unter Nr. 1 bezeichneten Art, welche außerhalb des Preußischen Staats erscheinen und in Preußen gehalten werden. — § 2. A. Die Steuer von den im Inlande erscheinenden Blättern ist nach acht Abstufungen zu entrichten, welche mit Rücksicht auf die Bogenzahl der Blätter (des Hauptblattes nebst Beilagen) während eines bestimmten Zeitraums zu bemessen, und wobei Bogen von 400 Quadratzoll angenommen, andere Formate aber nach diesem Normalmaaß zu berechnen sind. Demgemäß soll die Steuer von jedem Jahrgange eines Exemplars betragen: 1) für Blätter, welche vierteljährlich weniger als 12 Bogen liefern, 4 Sgr.; 2) für Blätter, welche vierteljährlich bis ausschließlich 30 Bogen liefern, 10 Sgr.; 3) für Blätter, welche vierteljährlich bis ausschließlich 60 Bogen liefern, 20 Sgr.; 4) für Blätter, welche vierteljährlich bis ausschließlich 90 Bogen liefern, 1 Thlr.; 5) für Blätter, welche vierteljährlich bis ausschließlich 120 Bogen liefern, 1 Thlr. 10 Sgr.; 6) für Blätter, welche vierteljährlich bis ausschließlich 150 Bogen liefern, 1 Thlr. 20 Sgr.; 7) für Blätter, welche vierteljährlich bis ausschließlich 180 Bogen liefern, 2 Thlr; 8) für Blätter, welche vierteljährlich 180 Bogen und darüber liefern, 2 Thlr. 15 Sgr.

Zur Debatte erhält zuerst das Wort der

Abg. Claessen: Er sei erstaunt, daß man durch dies Gesetz die kleineren Blätter mit einer gewissen Zärtlichkeit behandele, gerade diejenigen Zeitschriften, von der die Seite des Hauses, welche den Commissions-Antrag unterstütze, stets behauptet habe, daß sie der demokratisch-socialistischen Tendenz huldigten. Er seines Theils werde für den Pochhammer'schen Antrag, als den unbefangensten, stimmen, ev. stelle er zum Commissions-Antrag den Antrag: in § 2 Litt. B. die Worte: „25 pCt. des am Orte ihres Erscheinens geltenden Abonnements-Preises, mindestens aber" zu streichen.

Minister-Präsident: Der Herr Redner hat behauptet, daß die kleinen Blätter von der Regierung vorzugsweise unterdrückt worden seien, während sie andere wiederum bald auf gesetzliche, bald auf ungesetzliche Weise begünstige. Namens der Regierung weise ich diese Behauptungen zurück und gestehe ihm nicht das Recht zu, dieselben aufstellen zu können.

Regier.-Commissarius: Der Vorschlag der Regierung, wie der der Commission, gehen dahin, eine Steuer auf die Höhe der Steuerkraft einer Zeitung zu legen; die Vorschläge wollen den Flächenraum als das relativ richtigste Maaß einer Steuer anerkannt wissen; weil nun der Commissionsvorschlag, um mich so auszudrücken, etwas mundgerechter ist als die Regierungsvorlage, so hat die Regierung jenen acceptirt und glaubt sie damit nicht, wie der Abgeordnete für Köln anführt, ihrer Würde etwas zu vergeben. Es ist nicht richtig, wie hier angeführt worden, daß bloß in Holland und Schweden der Flächeninhalt einer Zeitung besteuert werde; nein, meine Herren, gerade in dem Lande, welches hier gewöhnlich in allen Dingen als Musterstaat angeführt wird, in England, findet eine Flächenbesteuerung statt und sogar eine dreifache; denn dort wird einmal das Papier besteuert, dann eine Stempel- und zuletzt noch eine Annoncensteuer erhoben. Es ist ganz richtig bemerkt worden, daß die Annoncen die Ertragsfähigkeit einer Zeitung ausmachen. Bei Zeitungen gleicher Kategorie ist in der Regel der Umfang ihres politischen Inhalts derselbe, der Unterschied ihres Umfanges wird mithin durch die Masse ihrer Insertionen bestimmt und es wächst also mit dem Umfange des Blattes auch dessen Steuerfähigkeit. Das höchste Besteuerungsmaaß ist hier auf 180 Bogen berechnet worden, weshalb Zeitungen, wie der Vossischen und Spenerschen die jährlich weit über 180 Bogen bringen, noch ein sehr weiter Spielraum bleibt. Die Befürchtung, daß die Zeitungen durch eine Besteuerung schlechter werden, theile ich nicht; England giebt den besten Beweis dafür; die Güte einer Zeitung hängt dort meistentheils von ihrem Preise ab. In London, einer Stadt von 1½ Millionen Einwohnern, giebt es nur 11 täglich erscheinende Zeitungen, dagegen 36 wirkliche Wochenblätter; in Berlin mit 400,000 Einwohnern giebt es 7 täglich erscheinende Zeitungen und kein einziges Wochenblatt. (Ruf: Kladderadatsch!) Ja, allerdings der Kladderadatsch, wenn Sie den dazu rechnen. Ein Redner hat gestern behauptet, daß durch die Einführung einer Steuer wissenschaftlich gebildete, ehrenhafte Männer sich nicht ferner mehr mit der Presse beschäftigen würden, wie dies seither der Fall gewesen sei, sondern sich von ihr zurückziehen, und führt er dafür noch als Hauptgrund an, daß die Presse von der Regierung willkürlich behandelt werde. Meine Herren, mir ist ein Fall solcher Willkür nicht bekannt geworden; eine Concession kann einem Verleger nicht so leicht entzogen werden, weil eine solche Bestimmung nicht von einer Person, sondern von dem Plenarbeschluß eines Regierungscollegiums abhängig ist, dem gegenüber dem Verleger noch stets der Recurs an das Ministerium übrig bleibt. Schließlich empfiehlt der Redner nochmals den Commissions-Antrag und bittet, ihn unbefangen zu prüfen.

Abg. v. Prittwitz empfiehlt ein von ihm eingebrachtes Amendement. Da der Stempelbetrag vierteljährlich erhoben werde, so erscheine es angemessen, die vierteljährigen und nicht die jährlichen Stempelsätze in das Gesetz aufzunehmen.

Abg. Scheerer: Er könne den Anführungen des Regierungs-Commissarius nur weniges hinzufügen; er bezweifle nur die Argumente anderer Redner, namentlich des Abg. Claessen, daß sämmtliche Zeitungen sich genöthigt sehen würden, das Abonnement durch den ganzen Steuersatz zu erhöhen. Er wolle dabei nur auf eine hiesige große Zeitung hinweisen, die bereits zu Neujahr d. J. in Voraussicht der Steuer den Abonnementspreis erhöht habe, ohne daß ihr dadurch der geringste Schaden erwachsen wäre.

Abg. Graeff: Wenn es sich hier nur um eine finanzielle Maaßregel handle, dann müsse auch die Höhe der beabsichtigten Steuer bedacht werden. Daß die Presse sich durch das neue Gesetz heben werde, bezweifle er, käme auch hier nicht in Betracht, da es sich lediglich um eine Steuer handle. Im Jahre 1848 sei die Zeitungssteuer als nicht mehr zeitgemäß aufgehoben worden, obschon die Zeitungen selbst über keine zu große Belästigungen deshalb geklagt hätten; wolle man nun doch der Steuer wieder ein Object zuführen, so sei es am Besten, man kehre zu der früheren Stempelsteuer zurück, die den Vorzug habe, daß sich die Verhältnisse nach ihr bereits geregelt und in welche die Betroffenen sich hineingelebt hätten.

Abg. v. Bonin: Die Commission habe den Gesetz-Entwurf ganz so aufgefaßt, wie er von der Regierung betrachtet worden, nämlich, daß mit der vorgeschlagenen Maaßregel gar keine politischen Zwecke verbunden, sondern daß es eine rein finanzielle sei; er müsse hierbei die vielfach vorgebrachten Angriffe gegen den Entwurf, als sei derselbe vexatorischer Natur, zurückweisen.

Abg. Urlichs für ein von ihm gestelltes Amendement. Unverständlich.

Die Debatte, welche sich bisher nur auf § 2 Littera A des Commissionsvorschlags bezogen, wird damit geschlossen und wird, nachdem der Berichterstatter die Verhandlung nochmals kurz resumirt, zur Abstimmung über den § 2 geschritten. Die zu demselben gestellten Amendements werden sämmtlich verworfen, über den Commissions-Antrag aber namentlich abgestimmt. Das Resultat der Abstimmung ist, daß sich 153 Abgeordnete für den Antrag und 113 Abgeordnete gegen denselben erklären: womit der Commissions-Antrag also angenommen ist. (Bei dem großen, fast betäubenden Lärm während der Abstimmung sind die Namen der Abgg. nicht zu verstehen.) Damit wird die Sitzung um 4 Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr. — Tages-Ordnung: Fortsetzung der heutigen.

Deutschland.

☐ Berlin, 23. April. Die „Kölnische Zeitung" bringt einen beherzigenswerthen Artikel von E. M. Arndt über die in nahe Aussicht gestellte Zerteilschung, Zerstückelung, und dann höchst wahrscheinliche Ausrottung des „Flamersheimer Erbenwaldes". Diese schöne Waldfläche, welche sich in einer Länge von 3—4, und einer Breite von 1—2 Stunden zwischen den Städten Bockenheim, Rheinbach, Münstereifel und einer großen Anzahl von Dörfern hinzieht, gehörte früher den reichsfreien Rittern von Dalwingk und ging dann als gemeinschaftliches Besitzthum in andere Hände über. Schon vor etwa fünf Jahren war durch eine Klage auf Theilung die Gefahr einer Zerstückelung des Waldes nahe gerückt, und es erschien, wie uns erinnerlich, damals eine Verordnung, welche im Interesse des Gemeinwohls das weitere Vorschreiten des eingeleiteten Verfahrens hinderte. Auch jetzt erscheint es wünschenswerth, daß die Staatsbehörden sich der Sache annehmen. Arndt äußert in dieser Beziehung: „Ich wollte und möchte, daß bei der Vernichtung und Zerstückelung solcher Groß- und Hochwälder, als der Flamersheimer Erbenwald, der Staat nicht gleichgültig und müßig zusähe. Eitler Wunsch! wird man mir entgegenrufen. Der Staat kann solchen Verkauf und also solche Zerstücklung gesetzlich nicht hindern. Schon recht, das soll er auch nicht; aber er soll solche Zerstörung, solche Land- und Menschenverderbung dadurch hindern, daß er solche große, zum Verkauf gestellte Wälder kauft und sie in Staatswälder verwandelt, um jeden Preis verwandelt."

— Se. Majestät der König ließen Allerhöchstsich heute Nachmittag 3 Uhr im Schlosse zu Charlottenburg durch den Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel die sämmtlichen zur Zeit anwesenden Bevollmächtigten zum Zollvereins-Congresse vorstellen. Nach der Vorstellung wurden der Herr Minister-Präsident und die Bevollmächtigten zur Königlichen Tafel gezogen. Die nächste Sitzung des Zollvereins wird am kommenden Montage stattfinden. Bis dahin dürften die noch nicht anwesenden Bevollmächtigten (Cöster für Frankfurt, Vollpracht für Nassau und Hack für Baden) hier eingetroffen sein.

— Dem umlaufenden Gerücht, als beabsichtige der Prinz Friedrich von Baden (designirter Regent) zur katholischen Kirche überzutreten, wird von einer Seite, die auf Glaubwürdigkeit Anspruch macht, widersprochen.

— In dem gestern mitgetheilten Schlußprotokoll der Wiener Zollconferenz werden unsere Leser eine Erklärung der Königl. Hannoverschen Regierung vermißt haben. In der 56. Conferenz des Zollcongresses zu Wien, die am 16. April gehalten wurde, gab aber der Bevollmächtigte für Hannover eine Erklärung seiner Regierung folgenden wesentlichen Inhalts zu Protocoll: Die Königl. Hannoversche Regierung sehe sich wegen der durch den Vertrag vom 7. September v. J. eingegangenen Verbindlichkeiten außer Stande, das entworfene Schlußprotocoll vollziehen zu lassen, sei aber fortwährend bereit, in Gemeinschaft mit Preußen und den übrigen Staaten, welche dem Vertrage vom 7. September v. J. schon beigetreten sind, oder noch beitreten würden, über einen Handels- und Zollvertrag mit Oesterreich zum Zwecke der Anbahnung der gänzlichen Zolleinigung in Verhandlung zu treten!

— Der General der Cavallerie und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Königl. Hannoverschen Hofe, Graf von Nostitz Excellenz, hat heute Vormittag Berlin verlassen und sich auf seinen Posten nach Hannover zurückbegeben.

— Der Legations-Secretair bei der diesseitigen Gesandtschaft in St. Petersburg, Graf Henckel v. Donnersmarck, wird, wie wir hören, nach der Rückkehr des Generals v. Rochow nach St. Petersburg von dort zurückberufen und zum Geschäftsträger ernannt werden.

— Der K. K. Oesterr. Wirkliche Geheime Rath Graf v. Chotteck ist aus Dresden hier angekommen. Der Großherzogl. Mecklenburg-Strelitz'sche Staatsminister a. D., v. Dewitz, ist nach Neu-Strelitz von hier abgereist. Die Französischen Cabinets-Couriere de Dampierre und de Chezelles sind nach Paris und der Königl. Spanische Geschäftsträger de Campos ist nach Dresden von hier abgereist.

— Der Königl. Preußische Cabinets-Courier Dr. Lembke ist von Wien, und der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier aus London Atkinson von Köln hier angekommen.

— In Bezug auf die diesjährigen großen Herbst-Uebungen des 1. und 2. Armeecorps, so wie des Garde-Corps, erfahren wir noch, daß Se. Maj. der König die genannten Corps nach beendigten Manoeuvres inspiciren werden und zwar gegen Ende August zuerst das 2te Armee-Corps und die Landwehr desselben, sodann das Garde-Corps in der ersten Hälfte des September, und nach dem letzteren ebenfalls im September das 1. Armee-Corps und die Landwehr dieses Corps.

— Die officielle „Karlsruher Ztg." berichtigt mit auffallendem Eifer eine Bemerkung des „Mannh. Journ.", „daß die Badische Regierung sich bekanntlich auf das Entschiedenste für den Fortbestand des Zollvereins ausgesprochen habe." Die großherzogliche Regierung habe dies nie gethan; sie habe öffentlich sich weder für noch gegen den Zollverein erklärt.

— Der „Staats-Anzeiger" bringt eine Instruction, betreffend das Kassen- und Rechnungswesen in Domainen-Renten-Amortisations-Angelegenheiten, vom 14. December 1851. — Die Regierung zu Potsdam veröffentlicht eine Bekanntmachung vom 10. April 1852 — betreffend „die Staats-Anerkennung der in und um Neu-Ruppin entstandenen neuen Kirchengemeinde getrennter Lutheraner."

— Die neueste Nummer des „Justiz-Ministerialblattes" enthält in ihrem amtlichen Theile 1) eine allgemeine Verfügung vom 13. d. M., über die Revision der Gerichtsacten durch die Stempelfiscale und über die Abwickelung der von denselben gemachten Revisions-Erinnerungen; 2) einen Plenarbeschluß des Ober-Tribunals vom 15. v. Mts., worin der Grundsatz angenommen ist, daß zur Verpflichtung des Verkäufers eines Grundstücks, dem Käufer für Kriegssteuer, Brandschatzungen und andere außerordentliche Lasten zu haften, welche erst nach geschlossenem Kauf oder erst nach erfolgter Uebergabe auf die einzelnen Grundstücke ertheilt worden sind, erforderlich ist, daß vor jenem Zeitpunkte bereits eine besondere Verhaftung des Grundbesitzes als solchen für die Beiträge zu den fraglichen Kosten ausdrücklich festgestellt worden sei; 3) ein Erkenntniß des rheinischen Revisions- und Cassationshofes vom 16. v. M., worin ausgeführt wird, daß die Vorschrift des neuen Strafgesetzbuchs, wonach Uebertretungen binnen drei Monaten von dem Tage an gerechnet, wo sie begangen worden sind, verjähren, auf die wegen Nichtbeobachtung militairischer Dienstvorschriften angedrohten Disciplinarstrafen, namentlich auf die von Landwehrmännern versäumte Ab- und Anmeldung keine Anwendung finde. Diese Ansicht ist auch von Seiten des Justizministers bereits in einem Rescript vom 20. September v. J. als die richtige angenommen worden. — In dem nichtamtlichen Theil wird ein Rechtsfall mitgetheilt, in welchem ein Jagdcontravenient dem Forstbeamten thätlichen Widerstand geleistet und ihn dabei, jedoch nicht mit Absicht, sondern aus bloßer Fahrlässigkeit, verwundet hatte. Das Gericht erster Instanz hatte ihn zu vierjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, von der Ansicht ausgehend, daß das Gesetz in der Bestrafung keinen Unterschied mache, ob die körperliche Verletzung vorsätzlich oder bloß fahrlässig zugefügt worden sei. Das Obertribunal hat jedoch diese Auslegung verworfen, das Erkenntniß vernichtet und die Strafe für die gewaltsame Widersetzlichkeit auf ein Jahr Gefängniß festgesetzt.

— Nach dem heutigen „Militair-Wochenblatt" ist Graf v. Waldersee, Oberst, unter Belassung in seinem Verhältniß als Bevollmächtigter bei der Bundes-Militair-Commission in Frankfurt a. M., von der Stellung als Commandeur der 14. Inf.-Brig. entbunden. Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen, Hoheit, General-Major und Comdr. der 12. Inf.-Brig., zum Comdr. der 14. Division, v. Schlichting, Oberst und Comdr. des Kaiser Franz-Gren.-Regts., zum Comdr. der 1. Garde-Landwehr-Brigade, v. Goldbeck, Oberst und Comdr. des 6. Inf.-Regts., zum Comdr. der 3. Inf.-Brig., v. Goetze, Oberst und Comdr. des 27. Inf.-Regts., zum Comdr. der 7. Inf.-Brig., v. Horn, Oberst und Commandant der Festung Minden, zum Comdr. der 12. Inf.-Brig., Baron v. d. Goltz, Oberst und Comdr. des 34. Inf.-Regts., zum Comdr. der 14. Inf.-Brig., v. Bagensky, Oberst und Comdr. des 9. Inf.-Regts., zum Comdr. der 4. Landw.-Brig., v. Arnim, Oberst und Comdr. des 1. Garde-Ulan.-Regts., zum Comdr. der 14. Cavall.-Brig., v. Schlegell, Oberst-Lieut. vom Kaiser Franz-Gren.-Regt., unter Beförderung zum Oberst, zum Comdr. dieses Regiments, v. Borcke, Oberst-Lieut. vom 16. Inf.-Regt., unter Beförderung zum Oberst, zum Comdr. des 9. Inf.-Regts., v. Bialcke, Oberst-Lieut. vom 27. Inf.-Regt., zum Comdr. dieses Regts., Kappe, Oberst-Lieut. vom 32. Inf.-Regt., zum Comdr. des 6. Inf.-Regts., v. Kropff, Oberst-Lieut. vom Garde-Reserve-Inf.-Regt., zum Comdr. des 34. Inf.-Regts., v. d. Mülbe, Major vom 1. Garde-Regt. zu Fuß, zum Commandanten der Festung Minden ernannt. Graf v. Pölzig, Oberst-Lieut., in seiner Eigenschaft als Regts.-Comdr., vom Garde-Drag.-Regt. zum 1. Garde-Ulan.-Regt. versetzt, und in seine Stelle Prinz Friedrich Carl von Preußen, Königl. Hoheit, Major à la suite des Garde-Husaren-Regts., unter Beförderung zum Oberst, zum Comdr. des Garde-Drag.-Regts. ernannt. Oelrichs, Oberst-Lieut. und Comdr. des 3. Kürassier-Regts., Gerwien, Oberst-Lieut. vom großen Generalstabe, Freiherr v. Buddenbrock, Oberst-Lieut. und Commandant von Glogau, zu Obersten befördert. Ferner ist v. Knoblauch, General-Major und Comdr. der 1. Garde-Landw.-Brig., Chlebus, General-Lieut. und Comdr. der 14. Division, Freiherr v. Ledebur, General-Major und Comdr. der 14. Cavallerie-Brig, als General-Lieut., v. Schwemmler, Oberst und Comdr. des 2. Kürassier-Regts., mit der Regts.-Uniform mit den vorschr. Abz. f. V., Priem, Oberst zur Disp. des Kriegsministeriums, aggr. dem 8. Landw.-Regt, als General-Major, sämmtlichen mit Pension der Abschied bewilligt worden.

— [Erste Kammer.] Die nächste Sitzung der Ersten Kammer findet am Montag um 11 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht für diese und die Dienstag-Sitzung: Bericht der Commission über die in der Zweiten Kammer erfolgten Abänderungen des Disciplinargesetzes; über die in der Zweiten Kammer erfolgten Aenderungen in Betreff der Artikel 40 und 41 der Verfassung (Lehen und Fideicommisse); über die in der Zweiten Kammer erfolgten Aenderungen der Artikel 94 und 95 (Ausschluß der Schwurgerichte für politische Verbrechen); endlich der Bericht der Commission für die Gemeinde-Ordnung über den vorgelegten Gesetzentwurf einer Kreis-Ordnung.

— [Zweite Kammer.] Erschienen ist der Bericht der Handels-Commission über einen Antrag des Abg Harkort, dahin gehend: daß es im Interesse des Preußischen Handels und dessen aufkeimenden Verkehr mit Syrien und Persien liege, 1) ein Consulat in Damaskus mit den erforderlichen Mitteln auszustatten und 2) eine directe Packetfahrt nach Beirut, als dem Seehafen von Damaskus, durch die Königl. Flotte ins Leben zu rufen oder ein dahin zielendes Privatunternehmen zu unterstützen. Ueber beide Anträge empfiehlt die Commission, zur Tagesordnung überzugehen, und zwar über den ersteren Antrag um deshalb: daß aus den ausdrücklichen Erklärungen, welche in der Commission durch die Königl. Staatsregierung abgegeben worden, sich herausstellt, wie dieselbe eine vollständige Erwägung der Organisation sämmtlicher Preußischer Consulatsstellen, namentlich derer im Orient, und wo möglich deren künftige Gestaltung zu gemeinsamen Consulaten des Deutschen Zollvereins kräftig zu verfolgen und den jetzt hier zusammengetretenen Zollvereins-Congreß für diesen Zweck zu benutzen entschlossen sei; ehe aber das diesfällige Ergebniß vorliegt, ein motivirtes Project für die entsprechende Organisation des Consulats zu Damaskus sich nicht entwickeln läßt. — Bei dem zweiten Antrage wurde bemerkt, daß sich Kriegsfahrzeuge für den Dienst von Packetfahrten nicht eigneten, auch die Kosten der Einrichtung eines regelmäßigen Verkehrs solcher Packetfahrten mit der Bedeutung des Handels nach den östlichen Küsten des Mittelländischen Meeres, namentlich nach Beirut, in keinem angemessenen Verhältnisse ständen; ein Privat-Unternehmen für den in Rede stehenden Zweck aus Staatsmitteln zu unterstützen, verspreche kein günstiges Ergebniß, wie dies die Erfolge ähnlicher Unternehmungen in anderen Staaten hinlänglich erwiesen hätten.

— Der der Zweiten Kammer vorgelegte Entwurf eines Eisenbahn-Steuer-Gesetzes ist jetzt im Druck erschienen. Derselbe bestimmt von dem Reinertrage (Dividenden) der Stamm-Actien vom Jahre 1854 ab (also zuerst vom Reinertrage des Jahres 1853) eine Abgabe an den Staat zur Amortisation der Stamm-Actien der bezüglichen Gesellschaft mittelst Ankauf zum Tagescourse und gleicher Verwendung der Zinsen und Dividenden der angekauften Actien. Die Höhe der Abgabe ist der Art, daß eine Dividende von 1 pCt. mit ¾ Sgr., 2 pCt. mit 1½ Sgr., 3 pCt. mit 2¼ Sgr., 4 pCt. mit 3 Sgr., 4½ pCt. mit 3¾ Sgr., 5 pCt. mit 4½ Sgr., 5½ pCt. mit 6 Sgr., 6 pCt. mit 7½ Sgr., 6½ pCt. mit 10½ Sgr., 7 pCt. mit 13½ Sgr., 7½ pCt. mit 18 Sgr., 8 pCt. mit 22½ Sgr., 8½ pCt. mit 27 Sgr., 9 pCt. mit 1 Thlr. 1½ Sgr., 9½ pCt. mit 1 Thlr. 6 Sgr., 10 pCt. mit 1 Thlr. 10½ Sgr. und so weiter jedes steigende halbe Procent mit 4½ Sgr. mehr besteuert wird. Von denjenigen Actien, welche statutenmäßig einen gewissen Antheil von dem über einen bestimmten Procentsatz hinausgehenden Reinertrage dem Staate vorweg zu überlassen haben, unterliegt derjenige Theil desselben, von dem ein Gewinn-Antheil an den Staat nicht abzugeben ist, dieser Abgabe unbedingt, derjenige Theil aber, von welchem ein gewisser Antheil dem Staate vorweg zu überlassen ist, in der Art, daß der letztere auf die Abgabe angerechnet wird. Hiernach würden also auf Köln-Mindener und Oberschlesische Actien bei nur 5 % Dividende die volle Abgabe von 4½ Sgr auf 100 Thlr. Actien-Capital erhoben, die höheren Dividendenbeträge aber nur dann besteuert werden, wenn dieselben so bedeutend sind, daß die Steuer den dem Staate statutenmäßig vorweg zu überlassenden Gewinn-Antheil übersteigt. Die übrigen garantirten Bahnen unterliegen so lange keiner Abgabe, als der Staat noch Zuschüsse zu den Erträgen machen muß. Auf die Motive zu dem Gesetz-Entwurfe werden wir später zurückkommen.

— [Der Berliner Gemeinderath über Kirchenbau.] Im Gemeinderath kam vorgestern abermals der Patronatsbeitrag zum Fortbau der Petrikirche zur Berathung und erregte eine lange und interessante Debatte. Der Antrag des Magistrats geht dahin: eine Summe von 21,600 Thlrn. zu bewilligen, und zwar 9000 Thlr. wegen Erhöhung des Arbeitslohnes im Jahre 1848, 8000 Thlr. zum Bau einer Orgel, die ursprünglich nur auf 4000 Thlr. veranschlagt war, und 4600 Thlr. für Glocken, die im Anschlage gänzlich vergessen worden waren. Die Gesammtkosten für den Bau der Kirche waren ursprünglich auf 185,000 Thlr. veranschlagt, während sie jetzt sich auf 215,000 Thlr. belaufen werden; es fehlen mithin noch einige 30,000 Thlr. Die Geldbewilligungs-Deputation des Gemeinderaths hatte früher vorgeschlagen, 9000 Thlr. als Entschädigung für die Mehrausgaben des Jahres 1848 zu bewilligen, was aber vom Gemeinderath wegen der finanziellen Lage der Commune abgelehnt worden war. Jetzt legt der Magistrat den Antrag auf Bewilligung von 21,600 Thlr. abermals vor. In der Geldbewilligungs-Deputation sind die Ansichten diesmal eben so verschieden gewesen, als das erste Mal; während die Majorität, wenn auch nicht die ganze verlangte Summe, so doch 15,000 Thlr. geben will, führt die Minorität dagegen an: daß der Thurmbau der Petrikirche ein unnöthiger sei, um so unnöthiger, wenn man eingesehen habe, daß die vorhandenen Mittel nicht einmal zum Ausbau der Kirche selber ausreichten. Wolle man Gelder zum Kirchenbau bewilligen, so möge man sie zur Vollendung der Kirche in der Weberstraße hergeben. Diesem fügte der Referent, Hr. Seidel, hinzu: der Magistrat sei der Ansicht, daß die finanzielle Lage der Stadt keine so bedrängte sei, als gewöhnlich angenommen würde; die Stadt könne sehr wohl die Summe bewilligen, um so mehr, als sie nicht mit einem Male gezahlt zu werden brauche, sondern nur nach und nach, im Verlauf von 3 Jahren. Er, der Referent, müsse als seine Ansicht noch hinzusetzen und fragen: was man wohl 1848 gethan haben würde? würde man damals, wenn der Kirchenbau schon so weit vorgeschritten wäre als jetzt, und es nur noch einer verhältnißmäßig so geringen Summe bedurft hätte, sie nicht sehr bereitwillig hergegeben haben, wenn auch nur darum, um die Arbeiter zu beschäftigen? Er erinnere an die ungeheuern Summen, die man damals für die Arbeiten auf den Rehbergen rc. verwendet. Die Commune habe bis jetzt noch gar nichts für den Bau der Petrikirche gethan; was bisher dafür gethan, habe die Gemeinde zusammengebracht; er müsse demnach für die Bewilligung der 15,000 Thlr. stimmen.

Herr Fleck: Bei der früheren Debatte über diesen Gegenstand ist man hier stets von der Ansicht ausgegangen, als sei der Patronatsbeitrag für den Bau lediglich als eine Art Geschenk anzusehen. Ich habe aber schon damals darauf aufmerksam gemacht, daß dies keinesweges der Fall ist. Bei Kirchenbauten müssen die Kosten allerdings zuerst aus dem Kirchen-Aerar hergenommen werden; langt dieser aber nicht, so muß der Patron ⅓ der Kosten zuschießen. Glauben Sie mir, meine Herren, daß, wenn wir nicht freiwillig wenigstens 12,000 Thlr. hergeben, dann wird der Patron gesetzlich dazu angehalten werden. Und was soll denn überhaupt geschehen? Die Kirche muß doch vollendet werden. Freuen sollten wir uns, daß die älteste evangelische Gemeinde Berlin's wieder eine eigene Kirche und ein so würdiges Gebäude erhält. Lassen Sie die Stadt zeigen, daß auch sie einmal aus eigenen Mitteln bauen kann und nicht immer der Staatsmittel dazu bedarf. Es ist auf den Kirchenbau in der Weberstraße hingewiesen worden; ja, auch ich bedaure es herzlich, daß ihr Bau aus Mangel an Fonds liegen bleibt; aber zu ihrem Bau hat der Patron bereits 31,000 Thlr. bewilligt, für die Petrikirche aber noch nichts.

Herr Lehnert: Da der Vorredner angeführt hat, daß der Patron gesetzlich gezwungen werden könne, einen Beitrag zum fernern Bau der Kirche herzugeben, so frage ich den Herrn Magistrats-Commissarius: ob dies der Fall ist?

Magistrats-Commissarius: Der Magistrat hält sich nicht dazu verpflichtet; wenn er den Beitrag gewährt, so thut er dies freiwillig.

Hr. Lehnert: Wenn dies der Fall ist, so stimme ich gegen die Bewilligung und für Aufrechthaltung unseres früheren Beschlusses. Man kommt uns jetzt mit einer Art Drohung; man sagt, wir müssen das Geld bewilligen, sei es aus Gutmüthigkeit, aus Ueberdruß an der Sache oder um des lieben Friedens willen. Ist aber die Sache so angethan, daß wir uns diesem Ansinnen fügen müssen? Ich glaube nicht. Es wird gesagt, es sei ein Prachtbau und wir dürften ihn zu Ehren Berlins nicht aufgeben. Die Ansichten über diesen Prachtbau sind sehr verschieden; ich habe Kenner sprechen hören, die diesen Bau für keinen Prachtbau halten. Wir sollen eine so bedeutende Summe aus unseren extraordinairen Fonds bewilligen, jetzt am Anfang des Jahres, wo wir noch nicht wissen können, was uns im Laufe desselben bevorsteht. Der Petrigemeinde wurde, als der Bau in Angriff genommen werden sollte, von höchster Seite das Anerbieten gemacht, gegen Ueberlassung des vorhandenen Baucapitals die Kirche zu bauen; da würden wir einen Prachtbau erhalten haben; aber die Gemeinde lehnte dies gnädige Anerbieten ab. jetzt mag sie auch dafür sorgen, wie sie ihren Bau zu Ende führt.

Hr. Krebs: Se. Majestät der König wird sich gewiß freuen, wenn er die Kirche aus Communalmitteln vollendet sieht, mag die Kirche als ein Prachtbau angesehen werden oder nicht, ein würdiges Gebäude bleibt es doch Dann mache ich Sie aber noch darauf aufmerksam, daß wir durch den Communal-Zuschlag zu der Schlacht- und Mahlsteuer gesetzlich verpflichtet sind, zu öffentlichen Bauten Summen zu bewilligen; ich stimme deshalb für die Gewährung der 15,000 Thlr.

Ein anderes Mitglied: Die Petrigemeinde hat aus ihren Mitteln in bedrängter Zeit Arbeit geschaffen, wofür ihr die Stadt sehr verpflichtet war; es wäre doch unverantwortlich, wenn wir sie jetzt, wo sie in Verlegenheit ist, verlassen wollten.

Hr. Schäffer: Wenn wir heute etwas beschließen, was wir, weil es der Magistrat so wünscht, über 8 Tage wiederum anders beschließen, so kommt mir das so vor, als seien wir die Schüler und der Magistrat der Herr Präceptor. Der Herr Präceptor denkt, das ist blos eine Heerde Hammel; wenn da erst einer oder zwei Hops gemacht haben, dann springen die andern nach. (Unterbrechung und Gelächter.)

Ein Mitglied: Es wäre doch nothwendig, daß wir bei einer so ernsten Angelegenheit uns auch einer würdigen Sprache bedienten.

Hr. Schaeffer: Ich führe auch nur ganz ernsthafte Thatsachen an. Ich frage nur, welche Consequenzen kann man aus dieser Bewilligung ziehen? Als die Gemeinde der Louisenkirche zu dem Bau derselben ein Geschenk verlangte, bewilligten wir ihr nur einen Vorschuß, und damals waren wir noch um Vieles besser situirt; wir hatten damals noch nicht das Jahr 1848 überstanden. Ein Gleiches haben wir beim Bau der Kirche in der Weberstraße gethan. Warum sollten wir also mit der Petrigemeinde eine Ausnahme machen, einer Gemeinde, der drei Kirchen ganz in der Nähe zu ihrer Erbauung zu Gebote stehen. Als ihr Allerhöchsten Orts das Anerbieten gemacht wurde, den Bau statt ihrer zu führen, da klopften sie auf ihre Tasche und antworteten: hier sind Mosen und die Propheten! (So Herr Schäffer.) Nun haben sie darauf losgebaut, und da der Geldbeutel leer geworden, kommen sie zu uns und sagen: gebt Geld! und warum? um einen Thurm auf ihrer Kirche zu haben. Das Bedürfniß war eine Kirche; aber die Eitelkeit wollte auch einen Thurm darauf haben. Man denkt dabei unwillkürlich an den Thurmbau zu Babel, bei dem Gott auch den Menschen den Verstand verwirrte! Man sagt: die Kirche werde eine Zierde Berlins werden; das bezweifle ich noch; wer nach Berlin reist, wird gewiß nicht deshalb hierher kommen, um sich die Petrikirche anzusehen, wie man wohl nach Straßburg oder nach Freiburg reist. Die Zeiten der großen Kirchenbauten sind überhaupt vorüber; die alten Kirchen baute nicht das Geld, sondern der Glaube. Heut zu Tage baut der Glaube höchstens noch Eisenbahnen, nicht um das himmlische Reich, sondern um das irdische Reich zu erwerben. Ich bin überhaupt gegen die übergroße Ausschmückung der Kirchen bei uns Protestanten; je einfacher die Kirche, desto größer die Andacht. Wenn wir aber doch Gelder zu ähnlichen Zwecken bewilligen wollen, dann wollen wir es für das Waisenhaus hergeben, wo es wahrlich sehr noth thut.

Nachdem noch ein anderes Mitglied den Vorschlag gemacht, daß der Vorstand der Petrigemeinde ein Darlehn aufnehmen könne, erhält das Wort der Vorsteher des Gemeinderaths.

Hr. Fähndrich: Als der Petrigemeinde im Jahre 1809 ihre Kirche abbrannte, hatte sie das Recht, sie wieder aufgebaut zu sehen, und damit zugleich, daß ihr ein Drittheil der Baukosten von Seiten der Stadt gewährt würde, das wären 25 bis 30,000 Thlr. gewesen. Das ist jetzt einige 40 Jahre her; rechnen Sie dieses Geld Zins auf Zins, dann frage ich Sie, welche Summe wir jetzt bewilligen müßten. Aber wegen der unruhigen Zeiten kam es damals nicht zum Bau, sondern es wurde das gesammelte Geld auf Zinsen ausgegeben, was jetzt eine Summe von 170—180,000 Thlr. macht. Es ist der Gemeinde hier vorgeworfen worden, daß sie das gnädige Anerbieten Sr. Majestät des Königs, den Bau für die Gemeinde zu übernehmen, abgelehnt habe; meine Herren, nicht die Gemeinde, nicht der Kirchenvorstand hat dies huldvolle Anerbieten abgelehnt, sondern der Patron, der damals ebenso wenig als die Gemeinde daran dachte, noch eines Zuschusses von unserer Seite zu bedürfen. Haben wir uns bei unserm frühern Beschlusse, als wir jede Beisteuer zu dem Bau ablehnten, geirrt. meine Herren, so lassen Sie es uns offen bekennen: ja, wir haben uns geirrt! Ich wenigstens werde es niemals mit meiner Ehre für unverträglich halten, zu sagen: ich habe mich früher geirrt und stimme jetzt anders. Wir haben zur Erweiterung des Oranienburger Thores 12.000 Thlr., zum Durchbruch der Alexandrinenstraße 10 000 Thlr. bewilligt, sollen wir zum Bau eines Gotteshauses weniger oder gar nichts bewilligen? Meine Herren, ich habe es noch immer erlebt, daß das, was ich zur Ehre Gottes gethan habe, mir stets zehnfachen Segen gebracht hat, deshalb glaube ich, wird, wenn wir die Summe bewilligen, auch der Stadt der Segen des Herrn nicht ausbleiben. — Es ist gesagt worden, daß der Thurmbau sehr wohl hätte unterbleiben können; das ist möglich; aber der Patron sagte: wenn er jetzt nicht zu Stande kommt, kommt er nie zu Stande, und darum wurde er ausgeführt. Die Kosten dafür sind auch nicht übergroß; sie kommen auf ungefähr 14.000 Thlr. zu stehen. Wenn die Gemeinde, um den Bau zu vollenden, gezwungen wird, sich an Se. Majestät zu wenden, wird der König nicht zuerst fragen: was hat der Patron bisher für Euch gethan? Erst wenn wir gethan, was uns unsere Mittel erlauben, erst dann wird es die Gemeinde wagen dürfen, sich an die Allerhöchste Gnade Sr. Majestät zu wenden. Ich bitte Sie, bewilligen Sie die Summe! (Die Rede wurde sowohl von der Versammlung als von den Zuhörern mit größter Aufmerksamkeit, die sie verdiente, angehört und verfehlte ihre Wirkung nicht.)

Bei der darauf folgenden Abstimmung bleiben die beiden Anträge auf Bewilligung von resp. 15,000 und 12,000 Thlr. in der Minorität, wogegen die von der Geldbewilligungsdeputation früher bewilligten 9000 Thlr. als Patronatsgeschenk die Zustimmung der Versammlung erhalten.

Magdeburg, 23. April. Am 7. Mai d. J. findet hier die Generalversammlung des Vereins für Rübenzucker-Industrie statt. Zu den zur Berathung kommenden Angelegenheiten dieser Versammlung gehört die Steuerfrage.

Wien, 22. April. [Hofnachrichten. Organisation. Börse.] Ihre Kais. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie hat Triest bereits verlassen und ist in Grafenberg eingetroffen. Ihre K. Hoheiten die Erzherzöge verweilen noch in Triest. Vermöge eines allerhöchsten Handbillets von dieser Woche ist nun die künftige Stellung und der Wirkungskreis des Ministeriums normirt und den Resolutionsbüchern der Ministerien einverleibt. In Bezug auf das Justizministerium blieb die Frage über die Ueberreichung der Gnadengesuche an Se. Majestät den Kaiser eine offene, und es wird erst entschieden werden, ob diese Gnadengesuche von Seite des obersten Gerichtshofes oder durch das Justizministerium an Se. Majestät gelangen sollen. Für das erstere Verfahren spricht die Einfachheit desselben, während die allgemeine Uebung, nur durch die Ministerien, wo solche bestehen, die Comunication mit dem geheimen Cabinete des Monarchen zu pflegen, für das letztere den Ausschlag geben dürfte. — Die Schwankungen der Fonds und Papiere auf der Börse bilden den Gegenstand allgemeiner Discussion. Was Sie hierüber in unseren Journalen, ja selbst das was Sie in den Börsenberichten finden, dürfte kaum geeignet sein, Ihnen über unsere finanzielle Lage ein klares Bild zu geben. Sehen Sie z. B. den Börsenbericht der officiellen „Wiener Zeitung", so beginnt derselbe mit den Worten, „der knappe Geldmarkt", und nehmen Sie den heutigen Leitartikel des inspirirten „Lloyd" in die Hand, so beginnt derselbe mit den Worten: „Obgleich nun Geld in diesem Augenblicke nicht knapp ist." Nun wählen Sie.

ΠΡ* **Wien**, 22. April. [Die Statthalter. Görgey.] Die Conferenzen im Ministerium des Innern mit den Statthaltern der Provinzen haben bereits ihren Anfang genommen, — und man verhandelt gegenwärtig über das neue Gemeindegesetz. Der Statthalter von Tyrol, Graf Bissingen, hat dem Minister des Innern ein Memorandum überreicht, in welchem die Zustände und Wünsche des Landes besprochen werden. — Einer hiesigen wohl accreditirten Buchhandlung ist es endlich gelungen, gegen ein namhaftes Honorar ein Werk aus der Feder des früheren Ungarischen Generals Arthur Görgey zu erhalten. Dasselbe wird in einigen Tagen erscheinen und führt den Titel: „Mein Leben und Wirken in Ungarn in den Jahren 1848 und 1849."

Innsbruck, 20. April, ½ 8 Uhr Abends. [Durchreise der Großfürsten.] So eben sind II. KK. HH. die Großfürsten Nicolaus und Michael mit zahlreichem Gefolge, in Begleitung des Hochdenselben entgegengesandten Generalmajors v. Nagy und des Rittmeisters Grafen v. Königsegg, hier eingetroffen und im Gasthof zur goldenen Sonne abgestiegen. Morgen früh setzen die Großfürsten ihre Reise nach Italien fort.

ρλ **München**, 21. April. [Eine Regierungsvorlage verworfen. Die Bischöfe.] Die in der Abgeordnetenkammer schon in voriger Woche begonnene Debatte über das Disciplinargesetz für die Beamten endigte heute nicht zu Gunsten des Ministeriums (wie schon kurz gemeldet. D. Red.), obgleich der Ministerpräsident schon vorher erklärt, daß von dem Zustandekommen dieses Gesetzes die neue Gerichtsorganisation abhänge. Das Resultat der Abstimmung war, daß sich von 117 anwesenden Kammermitgliedern nur 64 für den Entwurf aussprachen, während ⅔ derselben (78) erforderlich gewesen wären. Es war vorauszusehen, daß das Gesetz fallen werde, weil die Furcht zu sehr Wurzel gefaßt hatte, daß die darin enthaltenen strengen Bestimmungen, namentlich jene gegen den Richterstand, von einem späteren Ministerium mißbraucht werden könnten. Solche Furcht erregte insbesondere die Versetzbarkeit der Richter aus administrativen Gründen. Uebrigens scheint das Ministerium von dem Abstimmungs-Resultate doch überrascht worden zu sein, weil es in corpore den Saal verließ, sobald die Gewißheit über die Verwerfung des Gesetzes vorhanden war. Der Landtag wird jedenfalls noch bis Ende Mai verlängert werden müssen, um die vorhandenen Vorlagen erledigen zu können. Der Entwurf über die 4 Millionen Gulden zur Deckung des Kriegsbedarfs (Kurhessen) in den Jahren 1850 — 51 dürfte den Schlußstein der landtägigen Arbeiten bilden, da man diesen unangenehmen Gegenstand wohl möglichst lange hinauszuschieben trachten wird; es ist auch noch kein Referent hiefür gewählt worden. — Man sieht der Veröffentlichung der Königl. Entschließung auf die Forderungen der Bischöfe stündlich und zwar mit ziemlicher Spannung entgegen, da sich über die gemachten Zugeständnisse die verschiedenartigsten Gerüchte verbreiten.

Karlsruhe, 22. April. [Bülletin.] Das vierzehnte Bülletin über das Befinden Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs lautet: Seit unserm letzten Bülletin haben Fieber und Aufregungen nicht weiter zugenommen. Die gesunkenen Kräfte des hohen Kranken haben sich indeß nicht gehoben. Karlsruhe, den 21. April 1852. Chelius. Schrickel. Gugert.

Karlsruhe, Freitag, 26. April. (T. C.-B.) **Das Militair ist in den Kasernen consignirt, weil des Großherzogs Tod nahe bevorsteht. Die Theater sind geschlossen.**

Kassel, 21. April. [Verhaftungen.] Heute früh ist Major v. Cochenhausen nach Spangenberg, der Hessischen Festung, abgegangen. Es hat seine Strafe durch das Generalauditoriat eine bedeutende Reduction erfahren, indem sie von drei Jahren auf ein Jahr herabgesetzt worden ist. Der (Denunciant) Maler Richter ist schnell aus der Rolle eines Klägers in die eines Angeklagten gefallen. Seine Wohnung ist nicht mehr das Kastell, sondern das Provinzial-Gefängniß. Keine der von ihm denuncirten Personen befindet sich mehr in Haft. Der Grund dieses schnellen Wechsels liegt in einer Summe Geldes, die Herr Richter wider Willen des Eigenthümers, des alten Kellner, bei seinem Entweichen mit sich nach Paris genommen haben soll.

Wiesbaden, 23. April. Ihre H. die Herzogin ist von einem Erbprinzen entbunden worden.

*** **Frankfurt**, 22. April. [Prinz von Preußen. Vom Bundestag. Vermischtes.] Der Königlich Preußische Bundestagsgesandte, Geheimer Legationsrath von Bismarck-Schönhausen hat Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen bis Mannheim begleitet. Dort machten Se. Königl. Hoheit der dort wohnenden verwittweten Großherzogin von Baden Stephanie einen Besuch und setzten sodann Höchstihre Reise nach Saarbrücken weiter fort. Herr von Bismarck wurde von der Frau Großherzogin zur Tafel gezogen und kehrte Abends hierher nach Frankfurt zurück. Heute fand keine Bundestagssitzung statt, dagegen hatten der Militairausschuß, so wie der Ausschuß, welcher über die Ausführung des Bundesbeschlusses vom 23. August v. J. in den einzelnen Staaten zu berichten hat, Sitzungen. Die Bundesversammlung hat nun beschlossen, diejenigen Beamten, Angestellten ɾc. der Deutschen Flotte, welche kein Patent besitzen, mit Auszahlung eines vierteljährlichen Gehalts, vom 1. Mai d. J. anfangend, zu entlassen. Dies dürfte sich etwa auf 700 Personen beziehen. — Heute wurde der bisher hier lebende Dr. Daniel Fenner von Fenneberg in unserer Nachbarschaft verhaftet und der Nassauischen Behörde ausgeliefert, von der er wegen Hochverraths zu einer namhaften Zuchthausstrafe verurtheilt ist. Heute sind abermals sechzehn Mitglieder des Vereins d. Cigarrenarbeiter wegen „Arbeitseinstellung im Complott" aus Stadt und Gebiet gewiesen worden.

Weimar, 22. April. [Diplomatie.] Der Präsident der Französischen Republik hat die im Jahre 1848 eingegangene besondere Gesandtschaft für unser Großherzogthum wiederhergestellt und den Baron v. Talleyrand zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister hier ernannt. Derselbe ist auch bereits eingetroffen und hat heute in einer besondern Audienz Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog sein Creditiv überreicht.

▽ **Gotha**, 23. April. [Eröffnung des Landtags.] Gestern fand in unserer gedrängt vollen Schloßkirche eine gottesdienstliche Feier zur Eröffnung der Ständeversammlung statt. Nach Beendigung des Gottesdienstes eröffnete der Chef des Ministeriums, Staatsminister v. Seebach im Landschaftsgebäude die Ständeversammlung in gewohnter Weise mit einer kurzen Rede, aus welcher sich unter Anderem ergab, daß Se. Hoheit der Herzog von der Verwirklichung des Wunsches, den Landtag in eigener Person zu eröffnen, nur durch die bekannte traurige Veranlassung (Se. Hoh. ist in Karlsruhe bei seinem schwer kranken Schwiegervater, Großherzog v. Baden K. H.) verhindert worden sei. Von der Staatsregierung waren eine Reihe zu erledigender Gegenstände zur Vorlage gebracht worden, an ihrer Spitze die Unions- und Revisionsangelegenheit, deren Enbloc-Annahme in dem darauf bezüglichen Decrete beim Landtage beantragt wird. Diese Enbloc-Annahme, welche die Staatsregierung aus administrativen und politischen Gründen so bald als möglich verwirklicht zu sehen wünscht, wird wahrscheinlich schon in den ersten Tagen künftiger Woche erfolgen.

Hoya, 20. April. [Das Staatsministerium und die Provinziallandschaften.] Die Hoya'sche Ritter- und Landschaft ist bekanntlich durch ihren Präsidenten v. Voß auf den 26. d. M. nach Hoya zusammenberufen. Der Zweck dieser Berufung erhellt aus dem nachstehenden Schreiben des Staats-Ministeriums, worin, wie schon angedeutet, der Wunsch einer Verständigung dargelegt wird. Das Schreiben lautet:

Es ist der Wunsch der Königlichen Regierung, die unerfreuliche Verwickelung, in welcher die Angelegenheit der Reorganisation der Provinziallandschaften gegenwärtig sich befindet, durch eine Verständigung mit den betheiligten landschaftlichen Corporationen zu lösen. Wir halten es diesem Zwecke entsprechend, zunächst eine Verhandlung zwischen Bevollmächtigten derjenigen Landschaften, beziehungsweise Ritterschaften, welche sich in dieser Angelegenheit beschwerend an die Bundesversammlung gewandt haben, und einem regierungsseitig zu ernennenden Commissarius eintreten zu lassen. Die Königliche Regierung sieht sich nach sorgfältiger Erwägung der Verhältnisse in der Erwartung bestärkt, daß es möglich sein werde, durch solche Verhandlungen zu Ergebnissen zu gelangen, welche geeignet sind, für die Ausgleichung der verschiedenen in dieser Angelegenheit zusammenlaufenden Interessen eine Grundlage zu gewähren und die schwebende Streitfrage im Wege der inneren Entwickelung der Verhältnisse zu einer gedeihlichen Erledigung zu führen. In dem Vertrauen, daß die Ritter- und Landschaft der Grafschaft Hoya zur Förderung dieses Zweckes ihrerseits gern bereit sein werde, richten wir an dieselbe den Antrag: mit der Einleitung von Verhandlungen behufs Erledigung der von ihr bei der Bundesversammlung eingebrachten Beschwerde wegen Abänderung der provinziallandschaftlichen Verfassung, sich einverstanden zu erklären und zwei Bevollmächtigte zu erwählen, welche zu solchen Verhandlungen mit einem denselben von uns demnächst zu bezeichnenden Commissarius auf weitere von uns zu erwartende Aufforderung in hiesiger Stadt zusammenzutreten haben. Indem wir schließlich bemerken, daß die Umstände eine schleunige Beschlußfassung der Ritter- und Landschaft über diese Proposition erfordern, sehen wir einer baldigen Rückäußerung derselben entgegen. Hannover, den 16. April 1852. Königl. Hannoversches Gesammtministerium. (unterz.) Schele.

(*) **Bremen**, 23. April. [Unglücksfall. Presse.] Die verspätete Ankunft des Washington, sein Einlaufen in den Hafen von Milford, angeblich um Kohlen einzunehmen, hatte hier schon Besorgnisse erregt, endlich kommt das Schiff hier an, aber — ohne Capitain! Die Erzählungen der Passagiere über diese Reise sind Schauer erregend. Schon am zweiten Tage der Reise fiel es den Offizieren auf, daß der Capitain den Cours zu nördlich hielt, Vorstellungen halfen nicht, bis die von Norden herantreibenden Eisschollen jeden Zweifel benahmen. 3 Tage kämpfte das Schiff gegen das immer heftiger andringende Eis, bis ein glücklicher Wind es davon befreite. Der Capitain steuerte jetzt direct auf Irland, und drei Mal war das Schiff im Begriff zu stranden, und nur eine gütige Vorsehung so wie die Wachsamkeit und das energische Einschreiten der Offiziere und des Ingenieurs retteten Schiff und Menschen vom augenscheinlichen Untergang, denn so nah lagen schon ein Mal die Riffe. Was bis jetzt Niemand auszusprechen gewagt hatte, ward zur Gewißheit — der Capitain war gestörten Geistes! — Heute sind die Pressen in der Druckerei von Emil Meyer von der Polizei versiegelt worden, wie wir hören, auf Veranlassung des Bundescommissars. In jener Druckerei ward ein demokratisches Localblatt gedruckt.

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 21. April. [Die Nationalgarde fängt schon an zu opponiren und kriegt am 10. Mai keine Fahnen.] Der heutige „Moniteur" läßt sich ungefähr in folgender Weise aus: Die Regierung hoffte, daß die Vertheilung der Fahnen an die Nationalgarde gleichzeitig mit der an die Armee am 10. Mai würde stattfinden können. Aber die Organisation der Nationalgarde ist nicht genugsam vorgerückt; nur drei oder vier Städte in den Departements würden Deputationen zu schicken im Stande sein; die Regierung hat daher vorgezogen, die Vertheilung der Fahnen an die Nationalgarde bis zum 15. August zu vertagen. Es liegt auf der Hand, daß dieses Motiv ein bloßer Vorwand. Die Organisation der Pariser Nationalgarde wird auf jeden Fall vor dem 10. Mai vollendet und die der Departements genugsam vorgeschritten sein, um wenigstens eine Deputation ausstatten zu können. Die Wahrheit ist, daß die Regierung der Nationalgarde nicht traut. Vor einigen Tagen zogen zwei Bataillone, die in den elysäischen Feldern beschäftigt worden waren, vor der Residenz des Staatsoberhauptes vorüber, der Commandeur, nach Einigen der General Lawoestine selber, rief, den Degen schwenkend: vive Napoléon! aber ohne ein Echo in den Reihen der hinter ihm stolzirenden Bourgeois in Uniform zu finden. Das mag die Regierung zum Nachdenken eingeladen haben. Es ist wesentlich nothwendig, daß die militairische Demonstration am 10. Mai durch keinerlei Mißklänge gestört werde; das bloße Schweigen der Nationalgarde wäre sehr unangenehm, von einer Kundgebung ihrer Sympathieen für die Republik gar nicht zu sprechen. Deshalb ist es besser, die Nationalgarde nicht in die Versuchung zu führen, der Regierung nach überkommenem Brauch eine Lection zu geben. Am 15. August können die Sachen ganz anders stehen. Bis dahin wird die Einführung des Kaiserreichs eine vollbrachte Thatsache sein und der Ruf: vive la republique! nicht nur keinen Sinn mehr haben, sondern auch ein Verbrechen sein gegen den nationalen Willen. Es ist erlaubt, diese Berechnung der Regierung zu unterstellen. Irren wir uns, dann hat man die Einführung des Kaiserreichs selber auf eine unbestimmte Zeit hinausgerückt, denn daß am 15. August die Nationalgarde nicht dasselbe „manifestiren" wird, was die Armee am 10. Mai, darauf kann sich der Präsident verlassen. Was mich betrifft, so bin ich fast überzeugt davon, daß nicht er, sondern der Kaiser an jenem Tage die Nationalgarde befahnen wird. Wie rasch ist übrigens unsere Vorhersagung, daß selbst die so organisirte Nationalgarde der Regierung einen Possen spielen werde, in Erfüllung gegangen. Es wird noch besser kommen. Die polytechnische Schule wird ebenfalls nicht, wie es heißt, zu der großen Truppenschau herangezogen werden, wohl aber die Schule von St. Cyr.

† **Paris**, 21. April. [Geheime Thätigkeit der Rothen in den Departements und in den Pariser Vorstädten.] Neben den geheimen oder offenbaren Vorbereitungen des Kaiserreichs in der Hauptstadt dürfen wir die Situation in den Provinzen nicht unbeachtet lassen. Die Nachrichten sind nichts weniger als beruhigend. Um indessen nicht der Uebertreibung beschuldigt zu werden, sprechen wir dem halbofficiellen „Constitutionnel" nach, so wie wir uns, was die Waldbrände betrifft, zum getreuen Echo des „Public" gemacht hatten. Das Blatt sagt: „Die Sprache der Provinzialblätter in den Localitäten, welche die Heerde der Demagogie waren, stimmt ganz überein mit der des Generals Canrobert. Wir können uns auf den „Courrier de la Drôme", das „Journal de Lot-et-Garonne", den „20. December de Limoges" u. s. w. berufen. Aus den Mittheilungen dieser Blätter geht hervor, daß alle Departements, wo die socialistische Propaganda gehaust hatte, denselben Anblick bieten, wie die Gegend von Clamecy. Die rothe Partei ist besiegt und zu Boden geworfen, aber sie ist nicht verschwunden. Schon verräth mehr als ein Symptom ihre bösartige Thätigkeit. In der Provinz, wie in Paris, sind isolirte Soldaten die Opfer feiger Attentate. Hier werden achtungswerthe Bürger in anonymen Briefen bedroht, dort liest man Affichen, worin der „Tod der Priester und der Unterdrücker des Volks" prophezeit wird. Auf mehreren Punkten suchen die geheimen Gesellschaften sich von Neuem zu bilden u. s. w." — — So der „Constitutionnel". Es klingt das, wie gesagt, nicht tröstlich, wenn man auch annehmen darf, daß die regierungsfreundlichen Blätter aus leicht begreiflichen Gründen in diesem Augenblicke lieber über die Wahrheit hinausgehen, als bei derselben bleiben mögen. Der Kern ihrer Mittheilungen ist wahr. Auch in der Hauptstadt treiben die Anarchisten ihr unheimliches Wesen. Schmähschriften, Spottlieder, selbst Broschüren gegen die Regierung circuliren in den Vorstädten. Kurz, man sieht, daß überall seit der Aufhebung des Belagerungszustandes die geheimen Gesellschaften wieder Hand an's Werk gelegt haben.

** **Paris**, 21. April. [Ueber die Conversion des Prinzen von Würtemberg. Vermischtes.] Heute ist die Leiche Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Paul von Würtemberg nach Deutschland abgeführt worden. Der Uebertritt des Prinzen zum katholischen Bekenntniß ist übrigens durch seine Gemahlin, Lady Wittingham, die er 1847 heirathete, veranlaßt. Lady Wittingham ist eine geborne Spanierin und sehr eifrige Katholikin. Der Umgang mit dem berühmtesten Kanzelredner Frankreichs, dem Pater von Ravignan, der Beichtvater der Lady war, war dem Prinzen unentbehrlich; er würde schon früher übergetreten sein, hätte er nicht den Zorn seines Bruders, des Königs von Würtemberg, gefürchtet. Auf Autorisation des Papstes nahm der Pater v. Ravignan den Prinzen insgeheim in den Schooß der kath. Kirche auf. — Der verstorbene Marschall Gerard (geboren 4. April 1773) hat ein Alter von 79 Jahren 13 Tagen erreicht. Er war 1790 als Freiwilliger eingetreten, machte die Schlacht von Austerlitz als Oberst, den Preußischen Feldzug als Brigadegeneral mit, wurde im Jahr 1812 zum Divisionsgeneral ernannt, 1813 in den Grafenstand des Kaiserreichs, und am 17. Aug. 1830 zum Marschall erhoben. Seine ruhmvollste Waffenthat war die Belagerung und Einnahme der Citadelle von Antwerpen im Jahr 1832. Außerdem ist er Mitglied der Abgeordnetenkammer, später Pair, zweimal Kriegsminister, zweimal Ministerpräsident, Oberbefehlshaber der Pariser Nationalgarde, zweimal Großkanzler der Ehrenlegion gewesen. Das Großkreuz der Ehrenlegion hatte er schon am 29. Juli 1814 erhalten.

Paris, Freitag, 23. April. (Tel. C.-B.) **Der Prinz-Präsident ist gestern von seiner Reise zurückgekommen. Der gesetzgebende Körper hielt eine Sitzung, in welcher nichts Bemerkenswerthes verhandelt worden.**

Großbritannien.

* **London**, 21. April. [Hofnachrichten. Der Alderman Salomons. Vermischtes.] J. Maj. die Königin hielt heute ein Lever im St James-Palast. Sir Henry Lytton Bulwer, der von Lord Palmerston zum bevollmächtigten Minister Englands am Toskanischen Hofe bereits vor einiger Zeit ernannt worden war, hatte gestern eine Abschieds-Audienz bei der Königin vor seiner unmittelbar bevorstehenden Abreise nach Florenz. Der Graf Malmesbury, Staatssecretair des Auswärtigen, stellte den Gesandten der Königin vor. Der Herzog von Northumberland, erster Lord der Admiralität, gab gestern ein Lever im Admiralitätsgebäude. Eben so Contre-Admiral Hyde Parker und Contre-Admiral A. Phipps Hornby. Der Lord-Mayor bewirthete gestern einige Aldermen und den ganzen Gemeinderath. Die Commission zur Untersuchung der Verhältnisse der Universität Oxford hat ihre Arbeiten vollendet. Der Bericht wird der Königin vorgelegt werden. Die Irländische National-Ausstellung in Cork wird am 10. Juni eröffnet werden. Das Unternehmen findet im ganzen Lande die lebhafteste Unterstützung. Außer den Erzeugnissen der Industrie werden auch die Werke hervorragender Irischer Maler und Bildhauer ausgestellt werden. Die Gesellschaft zur Verbreitung des Evangeliums hat während des Jahres 1851 147,476 L. als Unterstützungsgelder erhalten. — Der jüdische Alderman Salomons, dem wie erwähnt die Barone des Schatzkammergerichts die Qualification zum Unterhausmitgliede abgesprochen und eine Geldbuße von 500 Pfund Sterling aufgelegt haben, scheint sich noch nicht zu beruhigen. Er richtet schon heute ein Circulair an seine Wähler, worin er sagt, daß er ein zu gutes Zutrauen in die Intelligenz und das hohe moralische Gefühl des Landes setze, als daß er an die Möglichkeit der Ausführung einer „so sehr der Billigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit widerstrebenden Sentenz glauben könne." — Einer Notiz der heutigen Tagesblätter gemäß wurde gestern in dem Court of Aldermen erzählt, daß die Sache des ɾc. Salomons durch Appellation vor das Haus der Lords werde gebracht werden.

‡ **London**, 21. April. [Parlaments-Verhandlungen.] Im Hause der Lords fragte Lord Grey den Grafen Derby, ob derselbe in Bezug auf die Maynooth-Bill die Meinungen, welche er im Jahre 1845 über den Gegenstand geäußert, noch immer hege? Der Earl Derby sagte, daß der noble Earl kein Recht habe, diese Frage an ihn zu stellen. Er müsse deshalb die Antwort ablehnen. Aber er hege gar kein Bedenken, zu sagen, daß er sich durch die Resultate dieser Maaßregel sehr desappointirt fühle. Nach einer sehr lebhaften Discussion, an welcher der Earl of Minto, der Marquis v. Clanricarde, der Earl of Harrowby und der Bischof von Cashel Theil nahmen, ließ man den Gegenstand fallen und das Haus vertagte sich. — Im Unterhause erwiederte der Schatzkanzler auf den Antrag (die Anstellung des [...]lichen Mr. Bennet betreffend, vergl. unsere gestrige Zeitung) des Herrn Horsman, er erhebe sich nur deshalb, weil er allzusehr die Inconvenienz fühle, die darin liege, solche Gegenstände in einer Versammlung von Volksvertretern zu discutiren. Es scheine ihm, als stehe der Antrag des ehrenwerthen Gentleman in gar keinem Verhältnisse zu der Größe des Uebels, noch gebe es irgend ein specifisches Mittel zur Abhülfe. Er persönlich sei der Ansicht, daß es ein Recht der Appellation an den Erzbischof geben müsse, dann aber sei es zu früh, die Sache bei dem Parlamente anhängig zu machen; sei sie einmal vor das Parlament gebracht, so müsse sie als Gegenstand der Gesetzgebung, und nicht als bloßer Antrag behufs einer Adresse an die Krone betrachtet werden. Er hoffe, der ehrenwerthe Gentleman werde bei seinem Antrage auf keine Abstimmung dringen. Der sehr ehrenwerthe Gentleman schloß, indem er die vorläufige Fragestellung beantragte. — Nachdem noch verschiedene Mitglieder für und gegen den ursprünglichen Antrag gesprochen, darunter Lord John Russel, welcher es für angemessener erklärte, die Sache in den Händen der Regierung zu lassen, wenn dieselbe sich zu einer Untersuchung aller festzustellenden Facten verpflichten wolle, und Mr. Gladstone, der die Propositionen des Mitgliedes für Cockermouth bestritt, schritt man zur Abstimmung, und der Antrag des Schatzkanzlers auf vorläufige Fragestellung wurde mit 100 gegen 80 Stimmen angenommen. Lord Dudley Stuart stellte dann den Antrag auf Anfertigung von Abschriften oder Auszügen der Verhandlungen zwischen der Regierung dieses Landes und der der Türkei, bezüglich der Ungarischen und anderer in Kiutayah in Haft gehaltenen Flüchtlinge, von dem Datum der letzten Depesche an, von welcher dem Hause eine Abschrift vorgelegt worden sei, bis zu dem gegenwärtigen Momente. Herr Hume unterstützte den Antrag. Lord Palmerston erklärte sich Namens der früheren Regierung, soweit derselbe diese angehe, damit einverstanden. Eben so der Schatzkanzler, obwohl er die Befürchtung aussprach, daß dadurch die Gereiztheit, welche über diese Frage zwischen dieser und fremden Regierungen entstanden sei, wieder erregt werden könnte. Lord Russel erklärte, es gereiche ihm zur Genugthuung, wenn diese Papiere vorgelegt würden, denn die Verhandlungen seien von der Art, daß man sie dem Lande anvertrauen dürfe. Nachdem das Haus hierauf noch seine übrigen Geschäfte erledigt hatte, vertagte es sich. — In der heutigen Unterhaussitzung bis zum Postschluß nichts von Belang.

△ **London**, 20. April. [Börsengeschäfte. Krystallpalast. Lord Castlereagh. Rosas angekommen.] Die dreiprocentigen Consols haben in der vorigen Woche den Paristand gerade berührt, ein Ereigniß, das auf der Börse mit lautem Beifall begrüßt wurde; da aber der Mäkler für den Kanzleigerichtshof und mehrere öffentliche Institute die Gelegenheit schnell zu Verkäufen benutzten, ist seitdem der Cours wieder etwas gewichen, und gestern gar nicht unbeträchtlich. Solch eine Zahl wie 100 ist geradezu eine Schwelle, es geht nicht so leicht drüber weg. Es giebt unter Denen, die über eine bestimmte Art von flüssigem Stock disponiren, immer solche, die nicht vollkommen freie Hand dabei haben und um der von ihnen zu übernehmenden Verantwortlichkeit willen nach gewissen, vorher abgemachten, allgemeinen Regeln verfahren müssen. Solche Regeln knüpfen sich natürlich an grobe Eintheilungen und runde Zahlen, und der Paristand der dreiprocentigen Consols spielt in dieser Beziehung eine große Rolle, wie jetzt wieder die Erfahrung gelehrt hat. — Es ist früher von mir erwähnt worden, daß in den Provinzen keine große Begeisterung für die Erhaltung des Krystallpalastes im Hydepark und die Verwendung des Ueberschusses, den die Ausstellung abwarf, zu irgend einem Institut in London herrsche. Auf einem Meeting in Manchester hat sich das wieder sehr deutlich gezeigt. Fast alle Sprecher zeigten sich dem Londoner mißgünstig und wollten lieber die Beiträge von Manchester aus dem Ueberschuß wieder heraushaben, um Etwas für Manchester damit anzufangen. Das ist nun freilich wider die ursprüngliche Abrede; was gegeben ist, ist gegeben und kann nicht zurückverlangt werden. Das Meeting ging auseinander, ohne zu Beschlüssen zu kommen. — Der Peelit Lord Castlereagh, gegen den die Grundbesitzer seines Wahldistricts in Irland, seinen Vater an der Spitze, eine Mißtrauens-Demonstration machten, während die Pächter (er stimmt für Pächterrecht) sich bereit erklärten, den Besitzern zum Trotz für ihn zu stimmen, ist von dem Contest zurückgetreten, um keinen Klassenkampf zu verursachen — General Rosas ist im Dampfschiff Compact im Hafen von Queenstown mit Familie eingetroffen.

♁ **London**, 19. April. [Zeitungspolitik.] Lord Palmerston's altes Organ für das Ausland, die „Morning-Post", an der stets einige diplomatische Federn thätig sind, ist heute wieder einmal gegen den Franzosen fressenden „Englishman" in den „Times" und gegen die „Times" selber für das Napoleonische Regiment mit einer wahren Berserkerwuth in die Schranken geritten. Als nach dem vollzogenen Pariser Staatsstreiche das Urtheil der gesammten Englichen Presse zu übersehen war, erklärten die „Times" ihren patriotischen Stolz darauf, daß es so einstimmig ausgefallen mit einer verächtlichen Ausnahme. Die „Morning-Post" brüstet sich heute noch damit, diese verächtliche Ausnahme zu sein. Wenn die Stimmung, die im Monat December in England herrschte, sich seitdem auch bedeutend abgekühlt hat, so ist sie doch keine andere geworden, — und das Blatt, das nun wieder so muthig aus dem Loche kriecht, wagt es wohl nur, weil der zu vollkommen festem Urtheil gekommene Sinn des Volkes gar nicht mehr auf die obscure Agitation achtet, sondern sich dabei beruhigt, daß es stets Leute gebe, die ihren besonderen Sparren oder auch ihre besondere verborgene Absicht haben und für deren Thun und Lassen keine nationale Verantwortlichkeit obwaltet.

Italien.

Venedig, 19. April. Se. k. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg ist am Bord des „Wladimir" hier eingetroffen, um einige Tage hier zu verbleiben, und sodann über Innsbruck nach Baiern zu gehen.

Rom, 12. April. [Die heil. Stätten.] In Folge der von Herrn Lavalette mit der Pforte in Betreff der heiligen Stätten getroffenen Uebereinkunft ist Seine Heiligkeit der Papst von Paris aus ersucht worden, die oberste Leitung der Ausführung der gemachten Zugeständnisse übernehmen zu wollen. Um die nöthigen Mittel für die Erbauung der Kirche in Beitdzella unweit Bethlehem, so wie für die Ausbesserung oder Wiederherstellung verschiedener Stiftungen herbeizuschaffen, hat Se. Heiligkeit vorerst die Italienischen Fürsten, welchen noch aus dem Mittelalter her, wenigstens im Titel, eine Souverainetät über das gelobte Land oder einen seiner Theile verblieb, zur Beisteuer aufgefordert. Sehr bereitwillig zeigten sich ungesäumt die Könige von Neapel und Sardinien (beide Fürsten nennen sich Könige von Jerusalem), den Wünschen Sr. Heiligk. entgegen zu kommen.

Rom, Sonnabend, den 17. April. (Tel. C.-B.) **Ein zwischen dem Kirchenstaate und dem Königreiche Neapel abgeschlossener Grenzberichtigungsvertrag ist so eben veröffentlicht worden.**

Portugal.

Lissabon, 16. April. [Reise des Königl. Hofes.] II. MM. der König und die Königin hatten sich am Morgen des 15. in dem Dampfer Terceira eingeschifft um den Tajo hinauf nach Villa Franca zu segeln, von wo sich der Hof nach Coimbra, Lecria, Porto und Viacra begeben wird, um dann am 15. Mai nach Massa und Cintra zurückzukehren. Der Herzog von Saldanha begleitete II. MM., aber der Herzog von Terceira war bei ihrem Abgange noch nicht in Lissabon angekommen, da der Französische Kriegsdampfer Newton zur bestimmten Zeit von Cadir nicht angekommen war. Das Packet-Boot Tagus mit den Peninsular-Posten vom 7. kam am 11. in Lissabon an und verließ die Stadt am 12., um nach Gibraltar zu segeln. Der Teviot mit den Brasilianischen Posten vom 9. kam am 13. an und segelte am 14. nach Madeira.

Schweiz.

B* **Bern**, 20. April. [Die Abstimmung über den Großen Rath.] Das officielle Resultat der Volksabstimmung zeigt gegenwärtig, so weit es bekannt ist, ein Mehr von 6752 Stimmen für die Regierung Blösch. Wenige noch unbekannte Stimmen können diese Summe nur noch vermehren. Die 12-Pfünder krachen auf dem nahen Gurtenberge, um diesen Sieg nach Neufchatel und Freiburg hin zu verkünden, wo man, nach dem „Courrier Suisse," gewaffnet zu haben scheint, um morgen siegreich mit den Radicalen hier einzuziehen. Die Niedergeschlagenheit dieser Partei war noch nie so groß, und von Ohrenzeugen weiß ich, daß die Führer derselben sich schon am Abend der Abstimmung die bittersten Vorwürfe machten. Die einen sagten, Stämpfli hätte diese Abberufung unmittelbar nach dem Sieg der Radicalen im October vornehmen sollen und das Eisen schmieden, so lange es warm war. Strampfli erwiderte mit Recht, er habe die Abberufung nie gewollt und sei nur durch den Schweif seiner Partei fortgerissen worden; persönlich hätte er vorgezogen den Angriff gegen Blösch auf die allgemeinen Neuwahlen in 2 Jahren zu verschieben; jetzt werde man aber auch bei jenen nicht mehr durchdringen können. Aber warum hatte er im October jenen Schweif zur Locomotive gemacht und dieselbe geheizt mit den Versprechungen von Millionen? Jetzt war es freilich zu spät zum Bremsen. Anderseits freut es uns, daß das Berner Volk an dem verhängnißvollen Morgen Gott die Ehre gegeben und zu

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 24. April.

Angekommene Fremde. British Hotel: v. Levetzow, Domherr, aus Kläden. Fr. v. Rohr, Rittergutsbesitzerin, aus Wulsch. — Hotel de Brandenbourg: v. Saucken-Julienfelde, General-Landschaftsrath und Abgeordneter zur zweiten Kammer, aus Julienfelde. Dr. Schubert, Geh. Regierungs-Rath, Professor und Abgeordneter zur zweiten Kammer, aus Königsberg i. Pr. — Meinhardt's Hotel: v. Witte, Ritterschafts-Rath, mit Familie, aus Falkenwalde. Bayl, Königl. Preuß. Cabinets-Rath, aus Hechingen. v. Bredow, Landrath a. D., mit Gemahlin, aus Landin. — Hotel du Nord: v. Bandemer, Rittergutsbesitzer, aus Gambin. v. Bandemer, Rittergutsbesitzer, aus Westenhagen. Frhr. von der Tann, Oberst und Flügel-Adjutant St. Majestät des Königs von Baiern, aus München. — Luz's Hotel: Frau Baronin v. Chambre, Rittergutsbesitzerin, aus Quaritz. — Techow's Hotel: Graf v. Schotteck, Kaiserl. Königl. wirkl Geheimerrath, aus Dresden.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 24. April. 9 Uhr nach Potsdam: Se. Excell. der General der Cavallerie v. Wrangel und der General-Lieutenant Graf v. Waldersee; Flügel-Adjutant Oberst v. Schöler; Cabinetsrath Illaire; Hofmarschall Graf v. Lucchesini. — 12 Uhr nach Hannover: Se. Excellenz der Kgl. Preuß. Gesandte am Königl. Hannoverschen Hofe, General der Cavallerie Graf v. Nostitz.

— V Der hiesige Frauen-Verein zur Unterstützung verschämter Armen hielt vor einigen Tagen seine vierteljährige General-Versammlung. Die Mittheilungen des Vorsitzenden, Herrn di Dio, ergeben den abermaligen Beweis für die segensreiche Wirksamkeit des Vereins auch im verflossenen Jahre. Freilich konnten bei der Zunahme der Bedürftigen nicht alle berücksichtigt werden, doch ist es durch die Ausbreitung des Vereins möglich geworden, mehr für die Armen zu thun, als dies im vorigen Jahre geschehen konnte.

— V Gestern, am 23. April, feierte das Füsilier-Bataillon des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments den Jahrestag der Schlacht bei Schleswig, in der der alte Ruhm Preußischer Waffen sich auf's Neue bewährte. Das Bataillon war das erste, das an jenem blutigen Tage des Jahres 1848 in's Gefecht kam und sich mit kühnem Muthe schlug, wobei zwei Offiziere der 12. Compagnie die Ersten waren, die ihren Heldensinn mit dem ehrenvollen Kampfestode besiegelten. — Die diesjährige Feier jenes denkwürdigen Tages fand in folgender Weise statt. Früh war Reveille, worauf die Musik einen Choral anstimmte, unter dessen ernsten Klängen auf dem Thurme vor der Kaserne die mächtige schwarzweiße Preußenfahne emporstieg und auf dem Thurme an der Rückseite die mit grünen Tannenzweigen bekränzte Inschrift: „Den Gefallenen bei Schleswig", als mahnende Erinnerung enthüllt wurde. Um 10 Uhr kam das 1. Bataillon des Garde-Reserve-Regiments vom Exerciren zurück. Major v. Bergh ließ dasselbe der erwähnten Inschrift gegenüber aufmarschiren und setzte in ernsten und kräftigen Worten seinen Mannschaften die Bedeutung des Ehrentages Preußischer Tapferkeit auseinander, worauf er dem Füsilier-Bataillon ein lautes „Hurrah!" ausbrachte, das von seinem Bataillon enthusiastisch den gefeierten Kameraden gegenüber wiederholt wurde. Um halb 11 Uhr traten die Compagnie-Chefs des Füsilier-Bataillons vor die Fronten und hielten eine auf den Tag Bezug habende Ansprache an die pflichtgetreuen Krieger, die, ihrem Schwur getreu, bei Schleswig, wie nur wenige Wochen vorher gegen die Rebellen der Hauptstadt, am 18. März, für den Königlichen Kriegsherrn als Ehrenmänner ihr Leben eingesetzt. Bei den letzten Worten der mit Begeisterung aufgenommenen Reden fiel mit kriegerischem Klange die Musik ein und aus voller Brust stimmten die Sänger ihre alten Lieder an. Mittags folgte ein Festessen und Abends ein heiteres Beisammensein aller Derer, die nicht nur bei Schleswig, sondern auch in Berlin, Dresden und in Baden im Gefechte gewesen. — Der festliche Tag wurde mit dem Zapfenstreich um 9 Uhr geschlossen, worauf die Hornisten noch das: „Nun danket Alle Gott!" bliesen, und sich währenddeß die Fahne langsam niedersenkte. Es war eine ernst-heitere Feier, eine ehrenhafte Erinnerung für Die, welche pflichtgetreu gekämpft, ein mahnendes Beispiel für Die, welche später Preußens Ehre gegen den Feind zu vertheidigen bestimmt sein werden.

— n Am 10. Mai, dem Tage, wo Louis Napoleon Bonaparte an die Französische Armee die Napoleonischen Adler austheilt, wird hier, wie schon kurz erwähnt, im Auctionslocale, Georgenstraße Nr. 29., die Bibliothek eines Mannes verkauft, dessen Namen in der gelehrten Gesellschaft eben so ehrenvoll bekannt war, wie in der diplomatischen. Wir meinen die Bibliothek des vormaligen Schwedischen Gesandten am hiesigen Königl. Hofe, des Freiherrn d'Ohsson. Selten war eine Bibliothek so das treue Abbild des Charakters ihres Sammlers und Besitzers wie diese; der nahe an 100 Seiten starke Katalog nennt keine Titel von literarischen Curiositäten, aber der Diplomat wie der Hofmann, der Gelehrte wie der Reisende werden sich in gleicher Weise angesprochen fühlen. Es ist wirklich Schade, daß diese wohlgefugte Bücher-Sammlung der Hammerschlag des Auctionators auseinandersprengt.

—p— Bei Buddäus in Düsseldorf wird in Kurzem ein schöner Stich von J. Felsing in Darmstadt nach dem bekannten schönen Gemälde von Chr. Köhler in Düsseldorf, die „Aussetzung Mosis", erscheinen. Wir haben Gelegenheit gehabt, in einer hiesigen Kunsthandlung (bei Gerstäcker in der Leipziger Str.) einen Probedruck davon zu sehen, den wir unbedenklich den besten Arbeiten in diesem Fache beizählen können.

— V Man erzählt einen schönen Zug aus der jetzigen Krankheit Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden. In einer der jüngsten Nächte wendete sich der Großherzog zu dem wachenden Arzte, Dr. Schrickel, mit den Worten: „Sagen Sie, lieber Schrickel, giebt es noch Leute, welche so leiden, wie ich?" „Ja, Königl. Hoheit," erwiederte der angesprochene Arzt, „ich behandle gerade in Karlsruhe einen Mann, der an demselben Uebel leidet, und der arme Kranke liegt auf Stroh." „Auf Stroh!" rief der Großherzog. Er ergriff mit zitternder Hand die Klingel, läutete und befahl dem eintretenden Diener, den armen Kranken, dessen Wohnung Dr. Schrickel angeben würde, mit dem besten Bette des Schlosses und sonstigem Nothwendigen zu versehen.

— In Wrietzen a. O. hat sich am 22. folgendes traurige Ereigniß zugetragen: Die Ehefrau eines Gewerbtreibenden hat sich mit ihren drei Kindern, Mädchen von resp. 20, 15 und 6 Jahren, gleichzeitig in dem Wasser unseres Landgrabens den Tod gegeben. Man fand die Leichen in ihren besten Anzügen — das eine Mädchen war vor wenigen Tagen erst confirmirt, und hatte ihren Kirchenanzug angelegt — und zwar hatte die Mutter ihr jüngstes Kind sich auf die Brust gebunden, während die beiden andern Mädchen sich selbst zusammengebunden hatten, so daß über einen freiwilligen Tod kein Zweifel obwalten kann! — Das Motiv zur That schreibt man unglücklichen Eheverhältnissen zu. (N. Z.)

— S Herr v. Jasmund, Secretair des „Preußischen Wochenblattes", soll gegen den Herrn Regierungs-Commissar eine Verleumdungsklage beabsichtigen, weil dieser in seiner gestrigen Kammerrede über die Zeitungssteuer behauptet hat: in Berlin existirten 7 Tageszeitungen und eigentlich kein Wochenblatt. So viel Mühe, und nun doch nicht einmal gekannt an höchster Preß-Stelle!

— S Der Deutsche Reichsmarinerath Jordan hat sich durch seinen Eintritt in den Oesterreichischen Staatsdienst jedenfalls verschlechtert. Während er früher über das Meer gebot, steht er jetzt unter'm Bach.

— V Nachahmenswerth erscheint die Verordnung in Oesterreich, nach welcher die Eisenbahn-Conducteure von den Bahnärzten Unterricht erhalten sollen über ärztliche Hülfeleistung bei Bahnunfällen.

— S Nach einer ärztlichen Erfahrung kommen in Folge der Witterung dieses Frühjahrs häufige Fälle von Halsschwindsucht vor.

— V Die von dem Vorstande der hiesigen Buchhändler-Corporation zum Erstenmale übernommenen Vorlesungen über Literatur mit Rücksicht auf die praktischen Bedürfnisse sind im Saale des hiesigen Friedrich-Werderschen Gymnasiums am 22. d. M. durch den Privatdocenten an hiesiger Universität und Lehrer an der Kriegsschule, Herrn R. Köpke, eröffnet. Die Vorlesungen werden bis zum Monat August fortgesetzt und es haben sich dazu mehr als 100 Theilnehmer gemeldet, die einen Beitrag von 1 Thaler zahlen, indem das Fehlende von der Corporationskasse gedeckt wird.

— ? Am 22. Nachmittags hatte in der Jungfernhaide unfern des Dalsdorfer Weges in einer Schonung ein Waldbrand statt. Schon hatte er sich auf einige Morgen hin ausgedehnt, als der Gastwirth Schmook vom Saatwinkel denselben gewahrte. Schmook legte sofort Hand ans Werk und es gelang ihm und seinen Dienst- und Arbeitsleuten, der Weiterverbreitung des Feuers bald Einhalt zu thun.

— V Der bekannte demokratische Literat C. A. Hoffmann, jetzt Redacteur des „Dissidenten", wird am 27. d. Mts. vor den Schranken der 4. Deputation des Criminalgerichts stehen, angeklagt wegen seiner im August v. J. erschienenen und dann mit Beschlag belegten Schrift: „Der Bruch mit der Reformation und die Wiederherstellung des Katholicismus." — Der Angeklagte will sich selbst vertheidigen.

— V In neuester Zeit mehrt sich die „Aufrichtigkeit" der hiesigen Diebe, nämlich die offene Ablegung von Geständnissen selbst von Gaunern von Profession und bestraften Subjecten. Das neue Strafgesetzbuch, das dem Richter eine mildere Abmessung der Strafe beim geständigen, als bei dem läugnenden Diebe überläßt, übt wohl hierauf bedeutenden Einfluß. So gestand gestern beim Stadtschwurgericht ein bereits fünf Mal bestrafter Taschendieb sogleich den versuchten sechsten Diebstahl ein und kam deswegen auch mit nur 3 Jahren Zuchthausstrafe fort.

— V Man zeigt uns ein im Jahr 1691 erschienenes 1018 große Quartseiten enthaltendes Kochbuch, das den seltsamen Titel führt: „Der aus dem Parnasso ehemals entlaufenen vortrefflichen Köchin, welche bei denen olympischen Herrschaften Ceres, Diana und Pomona viele Jahre gedienet, hinterlassene und bisher bei unterschiedlichen, der löblichen Kochkunst beflissenen Frauen zu Nürnberg zerstreuet und in großem Geheim gehalten gewesene Bemerkzettul." — Wer nach dem Vorgeschmack dieses Titels auf das ganze Büchlein Appetit hat, mag sich's anschaffen.

— V Das Criminalgericht verurtheilte vor Kurzem den hiesigen Maurermeister Brodhuhn wegen fahrlässiger Körperverletzung eines Menschen zu 8monatlicher Gefängnißstrafe. Derselbe hatte nämlich einen seiner Ar-

einer Regierung gestanden hat, die zwar mancher gewinnenden Eigenschaften ermangelt, aber Rechtschaffenheit und Pflichttreue wie selten eine besitzt. Auch sie regiert von Gottes Gnaden, denn bereits zerfielen die heterogenen Elemente der Fusion wieder, deren Ausdruck sie ist, wenn nicht der neue Druck von Außen dieselben wieder genähert und die Hitze der Trübsal sie zusammengeschweißt und verschmolzen hätte. Eine Fusion der Aristokratie mit dem liberalen juste milieu konnte nur möglich und dauerhaft werden durch die drohende Gefahr der Barbarei und communistischen Brutalität. Das haben die Radicalen erreicht durch ihre Herausforderung zu dem gefährlichen Würfelspiel, daß die Conservativen sich neu vereinten und Land auf Land ab organisirten in den sogenannten „Berner Vereinen“. Deputirte derselben werden sich nächsten Sonnabend hier vereinen, um das Weitere zu berathen. Natürlich wird hierbei viel von Aenderung der Verfassung die Rede sein; obsiegen dürfte aber wohl die Meinung, daß eine gute Regierung sich eine Zeit lang auch mit einer schlechten Verfassung behelfen könne und das todmüde Volk vorerst müsse verschnaufen lassen, bevor man wieder ein neues „Plebiscit“ von ihm verlange.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. April. [Personalien.] Während der Abwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Erbprinzen Ferdinand, der bekanntlich nach Dresden gereist ist, wird der Commandant von Kopenhagen, der General-Major v. Hagemann, als commandirender General auf Seeland fungiren. Der Gouverneur des Herzogthums Lauenburg, Geheimerath Baron von Pechlin, wird, dem Verlauten nach, am künftigen Sonntag von hier auf seinen Posten nach Lauenburg abgehen. — Nachdem der bisherige Stiftsamtmann für das Stift Ripen und Amtmann für das Amt Ripen, Graf Sponneck, Vater des Finanzministers, kürzlich auf sein Ansuchen in Gnaden mit Pension verabschiedet worden, ist jetzt Kammerjunker H. H. v. Lüttichau, bisher Hardesvogt im Amte Odense, zu seinem Nachfolger ernannt worden. — Unterm 18. d. Mts. hat Se. Maj. der König den Hofjägermeister A. v. Blome zu Heiligenstedten zum Geheimen Conferenzrath ernannt.

Türkei.

Zara, 18. April. (Tel. C.-B.) Dem Vernehmen nach hat Omer Pascha einen Offizier nach Scutari entsendet, um auch in Albanien die Entwaffnung der Rajahs besorgen zu lassen. Man fürchtet Widerstand von Seiten der Albanesen.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Berlin, den 24. April. 59. Sitzung.

Präsident: Graf Schwerin. — Eröffnung der Sitzung 12¼ Uhr.

Fortsetzung der Berathung des Zeitungssteuer-Gesetzes.

Am Ministertisch: v. Manteuffel, v. d. Heydt, v. Bodelschwingh, v. Westphalen; als Regierungs-Commissar: Dr. Quehl. (Wir sahen die Kammer bei Eröffnung der Sitzung noch nie so leer, als heute; noch lange nicht 200 Mitglieder sind anwesend; der Besuch der Tribüne entspricht dem der Kammer.)

Nach Verlesung des Protokolls geht die Kammer sofort zur Tagesordnung über. Der von der Commission vorgeschlagene § 2 B. des Zeitungssteuer-Gesetzes lautet: B. Für die außerhalb des Preußischen Staats erscheinenden Blätter beträgt die Steuer 25 Procent des am Orte ihres Erscheinens geltenden Abonnements-Preises, mindestens aber für Blätter, welche nicht öfter als einmal wöchentlich erscheinen, 15 Sgr., für Blätter, welche zwei oder drei Mal wöchentlich erscheinen, 1 Thlr., für Blätter, welche vier Mal oder öfter wöchentlich erscheinen, 2 Thlr. 15 Sgr. von jedem Jahrgange eines Exemplars.

Abg. Claessen empfiehlt ein von den Abgg. Mac-Lean und v. Eynern eingebrachtes Amendement, dahin gehend: Für die außerhalb des Preußischen Staates in Deutscher Sprache erscheinenden Blätter beträgt die Steuer 25 Procent des am Orte ihres Erscheinens geltenden Abonnements-Preises; für Blätter in anderen Sprachen 2 Thlr. 15 Sgr. von jedem Jahrgange eines Exemplars.

Der Regierungs-Commissar erklärt sich gegen dies Amendement und empfiehlt die Annahme des von dem Abg. v. Kries eingebrachten, das lautet: Die Kammer wolle beschließen: in § 2 des Gesetz-Entwurfs der Commission im Absatze B. statt: „25 Procent“ zu setzen: „10 Procent“.

Nach längerer, doch vollständig unerheblicher Debatte werden der Commissionsantrag, so wie der Antrag Mac-Lean verworfen. Der Antrag des Abg. v. Kries wird sodann mit 137 gegen 117 Stimmen angenommen.

Beim Schluß unseres Blattes währt die Debatte über den § 1 noch fort. (Schluß im nächsten Blatt.)

Zum Bloch'schen Prozeß.

Gewiß wird es unsere Leser interessiren, genau zu erfahren, welche Thatsachen in der von uns herausgegebenen Broschüre über „den Verkauf der Seehandlungsschiffe“ die Staatsanwaltschaft eigentlich als unrichtig bezeichnet hat:

Es heißt in der Anklage wörtlich: „Unwahr resp. entstellt sind die Anführungen des Angeklagten

Seite 15 in Betreff des Assessor Scheidtmann und der Befrachtung des „Mercur“ nach Batavia.“

Die Broschüre lautet wörtlich:

1. Der Mercur

von 330—500 Last (700—1000 Tonnen) früher Capit. Meier.

Das Schiff traf (Hamb. Wöch. Nachrichten Nr. 218 u. 220) von Batavia am 12. Sept. 1849 in Cuxhaven, am 13. Sept. im Hamburger Hafen ein. — Bald nach seiner Ankunft erschien der Königl. Seehandlungs-Assessor Scheidtmann (Peter Minus), seit 1848 angestellt und ohne jede technische Erfahrung über Seedienst 2c., als Commissarius des Herrn Bloch, um die Schiffe der Seehandlung zu prüfen, resp. sein Gutachten abzugeben.

Als Herr Scheidtmann im September 1849 in Hamburg war (er war außerdem in Begleitung des Herrn Bloch am 18. März 1850 — Hôtel d'Angelterre — dort) ertheilte derselbe mannichfache Ordres, z. B. daß die Schiffe abzutakeln wären und ruhig liegen bleiben sollten. Auffallender Beweis dafür ist die in Nr. 221 der Wöch. Hamb. Nachrichten vom 17. September (also 4 Tage nach der Ankunft!) enthaltene Anzeige:

Nach Batavia

wird auf das Prompteste expedirt das schnellsegelnde kupferbodene Preußische Schiff Merkur, Capitain W. Meier. Knöhr und Burchardt.

Das Schiff war damals also tauglich zu einer neuen Reise, Fracht vorhanden, und es sollte eine Fahrt schleunig wieder antreten, als die Instructionen des Herrn Bloch es zu achtmonatlicher Unthätigkeit verurtheilten.

Zur Charakteristik der Anordnungen und Sachkenntniß des Bloch'schen Commissarius wird genügen, daß, als der Capitain des Schiffes eine Verkürzung der Masten beantragte, Herr Scheidtmann ihm entgegnete, das sei nicht nöthig, für die nächste Reise wären dieselben noch gut genug! — eine Antwort, deren Ignoranz zu evident ist, um einer weitern Ausführung zu bedürfen. Ebenso erklärte Herr Scheidtmann, als von Reparatur des Schiffes, neuem Anstrich 2c. die Rede war, es dürfe keine Reparatur erfolgen, die über 20 Thlr. (der Preis etwa einer Flaggenleine!) koste.

Zeuge: Capitain W. Meier, gegenwärtig in See.

Der Bericht des Hrn. Ebert — dessen Richtigkeit derselbe jetzt auf seinen Diensteid versichert — bemerkt dazu wörtlich:

„Herr Scheidtmann, welcher seit seinem Eintritt bei der „Seehandlung die transatlantischen Waaren- und Rhederei-Geschäfte derselben mit bearbeitet, wurde am 1. October 1849 „nach Hamburg gesandt und an die dortigen Schiffs-Mäkler „verwiesen, um mit diesen und andern Sachverständigen über „den Zustand, Werth und etwanige Beschäftigung der Seehandlungs-Schiffe an Ort und Stelle Rücksprache zu nehmen und „darüber zu berichten, hat aber in dieser Angelegenheit keine „Entscheidung gehabt.“ —

„Die erwähnte öffentliche Bekanntmachung wegen Versegelung des Schiffs nach Batavia erfolgte auf einen von dem „Kaufmann F. C. Bahre schon früher dieserhalb gestellten Antrag, worin derselbe die Versicherung übernahm, daß die Seehandlung dadurch nicht gebunden sein sollte, da er (Bahre), „Falls über das Schiff anderweitig disponirt werden sollte, für „die Beförderung der dem Schiffe etwa zugedachten Güter Sorge „tragen würde.“

Billig fragt man hier, welcher Angabe der Broschüre denn nun eigentlich widersprochen sein soll? Soll der Ausdruck, daß Herr Scheidtmann „die Waaren- und Rhederei-Geschäfte mit bearbeitet“, etwa die Meinung erwecken, daß er auch Etwas davon verstanden? Was wir beklagen ist ja eben, daß er dieselben bearbeitet, ohne Etwas davon zu verstehen. Daß Herr Scheidtmann „keine Entscheidung gehabt“, wissen wir sehr wohl und haben dies auch gar nicht behauptet („zu prüfen resp. sein Gutachten abzugeben“), und Herr Ebert hätte besser gethan, dafür detaillirter auf unsere Behauptungen einzugehen, unter Anderm vielleicht darauf, welche Instructionen dem Herrn Scheidtmann damals ertheilt seien. Schwerlich aber kann es ein Dritter vor seinem Gewissen verantworten, aus den Acten auf seinen Diensteid zu versichern, daß Herr Scheidtmann in Hamburg dies oder das gethan oder nicht gethan, gesagt oder nicht gesagt.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung.

In dem gestrigen B[...]cht über die Gerichtsverhandlung gegen Assessor Wagener muß die zweite Notiz zur Spalte 2, wie sich auch aus dem Text ergiebt, lauten: **) 120,000 Mark Cour. = 48,000 Thlr; 96,000 Mark Banko (nicht 120,000 Mark) = 48,800 Thlr.

Kirchlicher Anzeiger.

Am Sonntage, den 25. April, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialk. Vorm. Kaiser. Nachm. Arndt. — St. Nicolaik. Vorm. Schweder 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl.) Vorm. Bischof Dr. Roß 9 Uhr. Nachm. Dr. Jonas 2 Uhr. — Klosterk. Vorm. Eyssenhardt 11 Uhr. — Marienk. Vorm. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. Lisco 2 Uhr. — Heilige-Geistk. Vorm. Cand. Schultze 12 Uhr, Prüf.-Predigt. — Garnisonk. Vorm. Garnisonpred. Ziehe 10 Uhr. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormitt. Lasius 12 Uhr. — Waisenhausk. Vorm. Schmidt. Nachmitt. Weitling. — St. Georgenk. Vormitt. Dahms. Nachmitt. Loos. — Sophienk. Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vormitt. Ideler. Nachmitt. Super. Schultz. (Im Hörsaale der Thierarzneischule:) Vorm. Souchon 9 Uhr. — Domk. Vorm. Helm 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.) Vormitt. Divisionspred. Licent. Strauß 9 Uhr. Vormitt. Hofpred. Dr. Snethlage 11 Uhr. Nachmitt. Cand. Stämmler 2 Uhr. Nachm. Dom-Cand. Pachali 4 Uhr. — St. Gertraudtk. Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. Cand. Gibelius 4 Uhr, Prüf.-Predigt. — Louisenstadtk. Vorm. Noël 9 Uhr. (Beichte früh 8½ Uhr.) Nachm. Cand. Kerkow 2 Uhr. Abends 6 Uhr Super. Hetzel. — Friedrichs-Werderk. Früh 7 Uhr Communion, Orth. Vorm. Knak 9 Uhr. Nachm. Orth 2 Uhr. — Hofgerichtsk. Vorm. Kläden 11 Uhr. — Dorotheenk. Früh 7 Uhr Communion, Vater. Vorm. Brunnemann. Nachmitt. Cand. Centurier. — Jerusalemsk. Vormitt. Deibel 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Bräunig 9 Uhr. Nachm. Cand. Alexis Schmidt 2 Uhr. — Neuek. Vorm. Sydow 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachm. 2 Uhr Beichte.) Nachm. Cand. Cracau, Prüf.-Predigt. — — Dreifaltigkeitsk. Vormitt. Cand. Walther 7 Uhr. Vorm. Superint. Kober 9 Uhr. Nachmitt. Cand. Gallwitz 2 Uhr, Prüf.-Predigt. — Böhmischek. Vorm. Köppe 9 Uhr. Nachm. Knak 2 Uhr. — Chariték. Vorm. Licent. Steinmeyer 10 Uhr. — St. Jacobik. Vormitt. Bachmann 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachmitt. Cand. Baldamus 2 Uhr. Abends 6 Uhr Hülfspred. Kollatz, Catechisation mit Erwachsenen. — Diakonissen-Bethaniak. Vorm. Schultz 10 Uhr. Nachmitt. Schultz 3 Uhr. — Fr.-Wilh.-Hospitalk. Vorm. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vormitt. Seidig 9 Uhr. Nachm. Hülfspred. Hanstein 2 Uhr. — St. Elisabethk. Vorm. Kuntze 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ und Sonnabend 2 Uhr.) Nachmitt. Cand. Kolberg 3 Uhr. — St. Johannisk. Vorm. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. — Nazarethk. Vorm. Blume. — St. Paulsk. Vorm. Schultze 10 Uhr. Nachmitt. Schultze 2 Uhr. — St. Matthäik. Vorm. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh um 8½ und Sonnabend 3 Uhr.) Nachmitt. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Vorm. Consist.-Rath Fournier 9 Uhr in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtk. Vorm. Andrié 9 Uhr in französischer Sprache. Nachmitt. Cand. de Bourdeaux 2 Uhr in deutscher Sprache. — Louisenstadtk. Vorm. Lionnet 9 Uhr in deutscher Sprache. — Hospitalk. Vorm. Barthélemy 9 Uhr in deutscher Sprache.

In der Hospital-Kapelle wird das heilige Abendmahl gefeiert. Am Sonnabend 2 Uhr findet die Vorbereitung hierzu Statt. —

Inserate.

Ein Inspector aus der Provinz Sachsen, der 18 Jahre einer und derselben Herrschaft mit Fleiß und Gewissenhaftigkeit diente, wünscht wiederum eine Stellung als erster Verwalter. Hierauf reflectirenden Herren Rittergutsbesitzern ertheilt kostenfrei nähere Auskunft der Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin (Krausenstraße Nr. 74.). — Geschäftsstunden an Wochentagen von 8 bis 3.

Es ist zu verkaufen: ein Haus mit 3 Läden in vorzüglicher Geschäftsgegend, in der Nähe des Gensdarmenmarkts; fester Verkaufspreis 50,000 Thaler. Nur Selbstkäufer, die eine Anzahlung von 10,000 bis 15,000 Thaler leisten, haben an Wochentagen von 8 bis 3 sich zu wenden an den Administrator **Hermann Jüngling**, (Krausenstraße Nr. 74.)

Louisenstraße 33. ist die Belle-Etage, bestehend aus 9 Stuben, 2 Alkoven, Küche, Speisekammer und guten Kellern, zu Johannis oder Michaelis zu vermiethen. Mit, auch ohne Pferdestall und Wagenremise.

Auf einem Ritterguke nahe bei Frankfurt a. O. kann ein junger Mann als Lehrling eintreten. Das Nähere zu erfragen Wilhelmsstr. 43b bei Werner.

Ein junger, ansehnlicher Mann, der 5 Jahre bei den Garde-Cuirassieren gedient und sich „sehr gut“ geführt hat, sucht des Baldigsten eine Stelle als Bedienter oder dergleichen, am liebsten nach außerhalb. Adressen sub Th. M. werden in der Expedition erbeten.

Güter-Verkauf in Schlesien.

Mit dem Verkaufe von Schlesischen Landgütern in jeder Gegend und Grösse beauftragt, bin ich bereit, resp. Kauflustigen, jedoch nur zahlungsfähigen Selbstkäufern, auf Verlangen geeignete Vorschläge zu machen.

Auch in der Mark Brandenburg und in der Lausitz, so wie in Sachsen, Pommern, Preussen, Posen etc. sind mir verschiedene preiswürdige Güter zum Verkauf übertragen worden.

S. Militsch, Güter-Agent in Berlin, Brüderstr. Nr. 40., nahe am Schlossplatze.

Guts-Verkauf.

Wegen Erbesregulirung bin ich beauftragt, eine Herrschaft im Breslauer Regierungsbezirk billig zu verkaufen. Dieselbe enthält an Ackerland 3000 Morgen, ⅔ Weizenboden, 250 Morgen schöne Wiesen und 300 Morgen Laubholz. Schaafe 3000 Stück hochveredelt, 100 Stück Hornvieh und 50 Pferde. Das Schloß ist massiv, enthält 22 Piècen mit einem Saal und ist von einem großen Park umgeben.

Außerdem habe ich Güter und Herrschaften von 50 — 400,000 Thlr. in jeder beliebigen Gegend Schlesiens zu verkaufen im Auftrage.

Das Nähere erfährt man bis zum 1. Mai c. Berlin Meinhardt's Hotel, Unter den Linden, sonst in Breslau im Commissions-Comtoir des

F. Mähl, Schweidnitzer Stadt-Graben Nr. 13.

Verpachtung.

Die bei Freienwalde a. d. O. gelegenen Rittergüter Sonnenburg und Torgelow, Ersteres aus 690 Morgen Acker und 60 Morgen Oder-Wiesen, Letzteres aus 1050 Morgen Acker und 55 Morgen Oder-Wiesen bestehend, sollen zusammen oder auch im Einzelnen auf 12 oder 18 Jahre meistbietend in dem am 11. Mai d. J., früh 10 Uhr, auf dem Schlosse zu Sonnenburg anstehenden Termine mit Vorbehalt des Zuschlags und der Auswahl unter den Bietenden verpachtet werden. Zur Annahme beider Güter würde ein Capital von 14 — 16,000 Thlrn. erforderlich sein.

Die Uebergabe würde sofort oder zu Johannis d. J. stattfinden können, und sind die Pachtbedingungen von jetzt ab auf dem Gute zu Sonnenburg einzusehen.

B. von Rürleben.

Wegen Versetzung ist das sämmtliche Mobiliar des Herrn **Lowther**, Attaché bei der Großbritannischen Gesandtschaft, aus freier Hand zu verkaufen. Unter andern befindet sich darunter ein chinesischer Schirm, chinesisches Porzellan, mehrere englische Bilder und Kupferstiche, ein Oelgemälde von A. Delacroix, ein altmodischer Stuhl.

Die Sachen sind täglich vom 1. Mai d. J. an von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags, Kronenstraße Nr. 17, 2 Tr. links, zu sehen und nach bestimmten Preisen zu verkaufen.

Ein englischer offener Wagen (Cab Phaëton) ist für 400 Thlr. zu verkaufen und Pariserplatz Nr. 6a. zu sehen.

Berlin, den 24. April 1852.

Concession. **Schnell-Schönschreibe-Institut** des Calligraphen J. Spieß, Friedrichsstraße 189, eine Tr. hoch.

Neue Lehr-Curse für Herren, Damen u. Schüler (getrennt); auch außer dem Hause. — Es wird Jedem in 20 Lehrstunden eine überraschend schönere und freiere Handschrift garantirt.

Wir machen das interessirende Publicum wiederholt auf die von uns gefertigten in England patentirten Dreschmaschinen mit Roßwerk aufmerksam, wovon stets bei uns ein Exemplar aufgestellt ist; auch auf der im Mai beginnenden Industrie-Ausstellung zu Breslau unter mehreren von uns aufzustellenden landwirthschaftlichen Maschinen sich befinden wird.

Es sind dies dieselben, von denen jetzt die Regierung ein Probe-Exemplar bezogen hat und welche bereits vorher durch Herrn Direktor Lehmann in Nitsche bei Schmiegel und Herrn Oberamtmann Anders auf Flämmischdorf bei Neumarkt von der Londoner Industrie-Ausstellung gekauft sind.

Wir stellen die Preise billiger wie die englischen Fabrikanten, so daß hiesige Besteller also noch außer der Preisdifferenz Fracht und hohen Zoll sparen, wobei wir in Betreff der Güte unserer Arbeit jede Garantie leisten, und mit Recht behaupten können, daß unsere Maschinen preiswürdiger als die englischen sind.

Wir sind außerdem autorisirt, die oben genannten Herren als Bürgen der Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit dieser Maschinen anzuführen, und wird das verehrliche landwirthschaftliche Publicum dergleichen Autoritäten schon vertrauen.

Indem wir bei directen Bestellungen um gefällige genaue Ortsbezeichnung und Aufgabe über die Versendung ersuchen, werden auch noch die Herren Joh. Fr. Dallmer in Berlin, Ferd. Rehm in Breslau, so wie unsere in Stettin seit dem 1. April c. errichtete Waaren-Niederlage, Breite Straße 361, Bestellungen entgegennehmen und Auskunft ertheilen.

Actien-Verein der Wilhelmshütte und Papierfabrik zu Eulau.
H. Hahn, Director.

Das Soolbad in Salzungen

wird in diesem Jahre am 10. Mai eröffnet. Die heilkräftigen Wirkungen desselben sind längst anerkannt. Das Badehaus gewährt alle zu einer Kur erforderlichen Einrichtungen in möglichster Vollkommenheit, und durch das im vergangenen Jahre in schönster Lage am See erbaute Kurhaus wird allen Anforderungen wohnlicher und geselliger Annehmlichkeit entsprochen. Wir erlauben uns auf ein so eben bei Brückner und Renner in Meiningen erschienenes, in allen Buchhandlungen zu beziehendes Schriftchen: „Das Soolbad Salzungen, seine Heilquellen, seine Kurhaus und seine Umgebungen“, zu verweisen.

Zu jeder weiteren gewünschten Auskunft und zu Bestellungen sind wir gerne bereit.

Salzungen, im Herzogthum S.-Meiningen, im April 1852.
Die Bade-Direction.
O. Rommel, Director. Dr. Heim, Badearzt.

Nur für Herren.

Das neu errichtete Modemagazin für Herren, Friedrichs-Str. 87, zwischen den Linden und der Mittelstr., empfiehlt sein Lager fertiger Herren-Anzüge in größter Auswahl, als Tweens, Oberröcke, Fracks, Beinkleider, Westen, von Englischen und Französischen Stoffen, so wie in neuester Façon. Schlaf- und Hausröcke sind stets vorräthig. Wir verkaufen vom Lager, so wie auf Bestellungen, die prompt innerhalb zwölf Stunden ausgeführt werden zu den billigsten Preisen.

Das Modemagazin für Herren, Friedrichs-Straße Nr. 87 nahe den Linden.

Für Damen.

Elegante Damen-Garderobe jeder Art wird prompt und billigst angefertigt bei

Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

NB. Für auswärtige Damen nach einer passenden Probe.

Cigarren-Ausverkauf Markgrafenstr. 34.

Von einem auswärtigen Hause sind uns gut abgelagerte Hamburger u. Bremer Cigarren zum schleunigen Verkaufe übergeben worden, und um dies so schnell als möglich zu realisiren, sind die Preise bedeutend ermäßigt worden.

Wir enthalten uns jeder Lobeserhebung und bitten die geneigten Consumenten, sich durch eine kleine Probe von der Qualität und den billigen Preisen der Cigarren zu überzeugen.

Pfälzer in jeder Verpackung à 3½ Thlr.

Sandberger u. Co., Markgrafenstr. 34.

Bei den in jetziger Messe gemachten Einkäufen befinden sich mehrere Parthieen gewirkter

Long-Châles

die wir zu äußerst geringen Preisen (von 10 Thlr. an) ergebenst offeriren.

Joulards naturels

diese ächt indische Bast-Robe erläßt das Stück zu 4 Thlr. 15 Sgr.

Das zweite Lager von W. Rogge u. Comp. am Schloßplatz.

Für Bürger-Schützen-Gilden

empfiehlt die unterzeichnete Militair-Effecten-Fabrik ihr Lager von Degen, Säbeln, Hirschfängern, Koppeln, goldenen und silbernen Schärpen und Portepees, Hüten, Federbüschen, Epauletts 2c. zu den billigsten aber festen Preisen laut Preis-Courant.

Mohr & Speyer. Friedrichsstraße Nr. 172.

Die feinsten echten, Französischen, Englischen, Schweizer und Sächsischen Stickereien, sowie Kanten, Blonden, Tüll 2c., empfiehlt en détail und en gros bei erster und größter Auswahl zu billigen Preisen

C. A. Wietzer, Hoflieferant, **Jägerstraße Nr. 32.**

Myoterpon.

Eine vielfach erprobte Witterung für Haus- und Wasser-Ratten so wie auch für Haus- und Feldmäuse. Sie besteht aus ganz unschädlichen Vegetabilien. Die Anwendung derselben ist sehr einfach: man bestreut mit diesem Pulver das zuvor vergiftete Futter, den Lockbissen in den Fallen oder Eisen, und bald darauf wird man sich überzeugen, wie diese Thiere dasselbe aufsuchen und mit der größten Begierde verzehren. Dieses Mittel ist in Schachteln à 1¼ und 2½ Sgr. zu haben bei L. C. Baum, Friedrichsstraße 56, und Gustav Baum, Klosterstraße 37.

Die Marmor-Waaren-Fabrik von R. Barheine, Charlottenstraße No. 82, empf.: **Grabsteine, Kreuze u. andere Denkmäler**, auch Marmorplatten, in größter Auswahl zu den billigsten Fabrik-Preisen.

Anzeige.

Das seit einer Reihe von Jahren von mir geführte Geschäft der feineren Gastwirthschaft beabsichtige ich mit dem 1. Mai d. J. eingehen zu lassen. Indem ich nun solches meinen geehrten Gönnern hierdurch pflichtschuldigst anzeige, sage denselben für das mir geschenkte Wohlwollen meinen aufrichtigen Dank.

Waren in Mecklenburg, im April 1852.

F. L. Köbow.

Zur Notiz für Herren.

Wir verkaufen
elegante Leibröcke mit Seide von 7½ Thlr. an,
noble Tweens, sauber gearbeitet, von 6 Thlr. an,
von feinem Buckskin Beinkleider v. 2½ Thlr. an, reine Wolle.

Leipziger Straße Nr. 68., Markgrafenstr.-Ecke.

Louis Landsberger u. Co.

Auswärtige Aufträge und Bestellungen werden aufs Prompteste in 24 Stunden ausgeführt.

*** Franz. Sternlichte, ***

in bekannter vorzüglichster Qualität, zu 4, 5, 6 und 8 Stück auf das richtige Pfund (ohne Papier), à 12 Sgr., bei Abnahme von 10 Pfd. und darüber à 11 Sgr., empfiehlt ergebenst

Gustav Hohlfeld, Hoflieferant Sr. K. H. des Prinzen von Preussen, Charlottenstr. 52, am Gensd.-Markt.

Oelgemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Stickereien werden sauber eingerahmt in einfache und elegante Goldrahmen, so wie jede Reparatur der Rahmen und das Reinigen der Kupferstiche von Flecken übernommen zu den billigsten Preisen von F. A. Schultze, Vergolder, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

M. Moewes, früher **Westhoff, Französische Str. 37** nächst der katholischen Kirche empfiehlt sein reichhaltiges Lager einfacher und eleganter **Meubles, Sophas**, goldene u. mahag. **Spiegel** mit starken gegossenen Krystall-Gläsern. Mehrere zurückgesetzte Sachen bedeutend billiger. Emballagen werden sorgfältig ausgeführt.

Färberei und Waschanstalt von M. Warkos seel. Wolffenstein's Eleve, 30. — Breite Strasse — 30.

Um Verwechselungen zu begegnen, erlaube ich mir das sich für mein Geschäft interessirende geehrte Publicum wiederholentlich aufmerksam zu machen, dass dasselbe sich 30. Breite Strasse 30., und nicht mehr — 31., — wo seit Kurzem ein ähnliches Geschäft, befindet, weshalb ich genau auf die Hausnummer — 30. — zu achten bitte.

Gleichzeitig empfiehlt sich zum Färben aller Arten seidener, wollener, baumwollener Stoffe, ächten Sammets, Blonden, Points, Crepps etc., so wie zum Waschen von Kleidern, Shawls, Tüchern, Beinkleidern, Westen, Teppichen und Möbelstoffen, zum Moiriren seidener Stoffe, welche sämmtlich in den glänzendsten Farben gefärbt und mit einer vorzüglichen Appretur versehen werden, und kann sich das mich beehrende Publicum stets der reellsten und promptesten Bedienung versichert halten.

NB. Trauergegenstände werden auf Verlangen in zweimal 24 Stunden gefärbt.

Billige Cigarren.

Durch neuerdings vortheilhaft angeknüpfte Verbindungen bin ich im Stande, bei gut. reell. Waare jeder Concurrenz durch bill. Preise die Spitze zu bieten und empfehle: Pfälz. Cigarr. groß. schön. Format v. 3⅓ Thlr. an. Kentucky-Cigarr. 5⅓ Thlr. Java-Cigarr. 6⅔ Thlr. Bremer Cigarr. bis 25 Thlr. Aecht import. Havanna-Cigarr. fein. u. feinst. Qualit. bis 50 Thlr. Ich verk. im Ganz. wie im Einzeln, zum Tausendpreis; Waare, die nicht genau nach Probe fällt, nehme ich zurück u. führe auswärt. Aufträge prompt u. reell aus. R. Striemer, Charlottenstr. 19. 1 Tr., Ecke der Schützenstr.

Von der Leipziger Messe erhielt die neuesten **Cattune, Jaconnets und Mouss. de laines** und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

Julius Wallach, 37. Jägerstr. 37.

Billige Cigarren.

Von einer bedeut. Fabrik sind mehrere Posten Pfälzer Cigarren u. Cigarren von amerikan. Deckblatt mit Pfälzer Einlage übersandt word., die ich, um bald damit zu räum., zu sehr bill. Preis. weggebe. Ich kann diese Waaren ihrer gut. Qualität. u. Lager wegen bestens empfehl. Gleichzeit. empfehle ich mein Lager alt. abgelag. Brem. u. ächt import. Havana-Cigarren zu sehr bill. Preisen. Auswärt. Aufträge führe prompt u. reell aus u. nehme Waare, die nicht genau nach Probe fällt, zurück. R. Striemer, Charlottenstr. 19. 1 Tr., Ecke der Schützenstr.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe.

Anderweitige Unternehmungen veranlassen mich, mein jetzt erst neu eingekauftes Lager von **Gardinen und Möbelstoffen** so schnell wie möglich auszuverkaufen. Die Preise sind deshalb bedeutend unter dem Werthe der Waare gestellt, und mache ich das geehrte Publicum deshalb darauf aufmerksam, da ich gewiß bin, daß es sich überzeugen wird, daß es ein reeller Ausverkauf ist.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

Julius Gottschalk, Friedrichs- u. Mohrenstr.-Ecke Nr. 17, Eingang Friedrichsstr. neben Nr. 65.

Zur Beachtung für Kaufleute, Oekonomen, Gutsbesitzer, Branntweinbrenner, Bierbrauer, Müller, Bäcker 2c.

Einladung zum Abonnement auf die in Bremen mit dem 19. April 1852 erscheinende **Getreide-Zeitung.**

Die „Getreide-Zeitung“ erscheint jeden Montag und enthält:
1) Eine unparteiische Schilderung des Bremer Getreidemarkts. Specielle Aufgabe der an jedem Tage der Woche geschlossenen Verkäufe. Verzeichniß der eingetroffenen Zufuhren und stattgefundenen Versendungen der letzten Woche.
2) Berichte aus den für den Import und Export von Getreide wichtigsten Handelsplätzen der Welt.
3) Ernteberichte aus fast allen Theilen Europa's.

Der Getreidehandel ist so wichtig, daß ein sich diesem Geschäftszweige ausschließlich widmendes, mit Sachkenntniß geleitetes Blatt gewiß einem längst empfundenen Bedürfniß Vieler entspricht, und glauben wir um so mehr eine allgemeine Betheiligung an diesem Unternehmen mit Recht erwarten zu dürfen, da der Stand der Getreidepreise, die Aussichten auf eine gesegnete Ernte oder Mißwachs, nicht allein dem Kaufmann, Oekonomen 2c. von Wichtigkeit sind, sondern bei ihrem großen Einflusse auf die inneren Verhältnisse aller Stände überhaupt für jeden Gebildeten von Interesse sein müssen.

Die Redaction.

Die erste Nummer der „Getreide-Zeitung“ wird am 19. April d. J. ausgegeben und die folgenden Nummern bis zum 1. Mai gratis vertheilt. Dann beginnt ein Abonnement auf die Monate Mai und Juni zum Betrage von 60 Groten Gold = 22 gGr. Cour. ohne Postaufschlag. Vom 1. Juli an wird nur halbjährlich abonnirt, wofür der Preis ohne Postaufschlag 2¼ Thlr. Gold oder 2 Thlr. 18 gGr. Courant beträgt. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an; in Bremen der Verleger.

Zu zahlreicher Betheiligung an diesem gemeinnützigen Unternehmen ladet ergebenst ein

der Verleger G. Hunckel.

beiter bei Aufführung eines Baues veranlaßt, eine Leiter zu besteigen, welche nicht sicher war. Sie brach zusammen, und der Herabstürzende starb an den Verletzungen. Der Angeklagte hatte dagegen Appellation eingelegt. Sachverständige bezeugten, wenn auch nur annähernd, daß er weniger an dem Falle schuld sei, als angenommen wurde, und so ward der Angeklagte jetzt „wegen Abweichung von den allgemein anerkannten Regeln der Baukunst“ nur zu einer Geldbuße von 100 Thlrn. event. 8 Wochen Gefängniß verurtheilt.

— V In der am 21. d. M. in der Villa Colonna durch Dr. Tappert zusammenberufenen Versammlung von Vertretern der zur hiesigen Aussteuerkasse gehörigen Mitglieder wurde abermals die Insolvenz der Kasse hervorgehoben. Die Schulden der Gesellschaft, d. h. die Summe der von den bereits verheiratheten Mitgliedern in Anspruch genommenen Aussteuern, wurden — nach der „Vossischen Zeitung“ — auf 140,000 Thlr. angegeben, wogegen aus der Bekanntmachung des Polizei-Präsidiums vom 22. d. M. zu ersehen ist, daß der Aussteuer-Fond auch nicht den geringsten Bestand enthält. Wenn die Mitglieder sich also nicht dazu verstehen, sofort die 140,000 Thlr. durch Beiträge zusammenzubringen, so ist die Kasse insolvent. Die Bestände des Reservefonds betragen nur 88,327 Thlr., reichen also auch nicht aus, wollte man sie zur Deckung der Schulden benutzen. Der Geh. Rechnungsrath Esse, der sein Ausscheiden aus dem Curatorium angezeigt hatte, hat jetzt in der unglücklichen Periode der Kasse die Nothwendigkeit seines ferneren Verbleibens im Curatorium gefühlt und erklärt, daß er als Mitglied desselben ferner ausharren wolle. —

— §§ In einem heute stattgefundenen Preßprozeß gegen einen der Redacteure der „Constitutionellen Zeitung“ wurde der Angeklagte freigesprochen. Später folgte demselben auf der Anklagebank der Redacteur des „Preußischen Wochenblatts“ Dr. v. Jasmund; über den Ausgang dieses Prozesses ist uns bis zum Schluß unseres Blattes noch keine Mittheilung zugekommen.

— V Die Verhandlung über den dem Teppichfabrikanten Becker zugefügten Diebstahl sollte am nächsten Montage vor das Schwurgericht kommen ist jedoch ausgesetzt worden, da zwei von den dreizehn Angeklagten so schwer erkrankt sind, daß ihre Herstellung nicht so rasch zu erwarten steht.

— V Mehr als je ist die Warnung zu beachten, sich vor Taschendieben zu hüten. Es wurde vor ein paar Tagen wieder einem Handelsmann, der auf der Anhaltischen Eisenbahn abreisen wollte, auf dem Bahnhofe seine Brieftasche gestohlen, die nicht nur wichtige Documente, sondern auch 300 Thaler in Kassenanweisungen enthielt. — Auch bei der Besichtigung der Schaufenster an den Bilderläden möge man sich hüten, da diese Stellen als vortheilhaft für das Geschäft von den Gaunern benutzt zu werden pflegen.

— V Der alte bekannte Roland in Halle ist, wie früher gemeldet, als Pensionair unter ein Bretterdach auf dem Hofe des Rathhauses versetzt worden. Es ist Aussicht einer „Reactivirung“ vorhanden; man schreibt nämlich aus Halle, daß vorgestern dort ein Mitglied der Regierung anwesend gewesen ist, um eine zur Aufstellung des alten würdigen Herrn passende Stelle in Augenschein zu nehmen.

—†† In einem Concert in „Sommer's Salons“ hatte ein elegant gekleideter Mann von etwa 40 Jahren, von herkulischen Formen und vielversprechendem Aeußern, die Bekanntschaft einer hiesigen wohlhabenden Bürgerfamilie gemacht. Die Tochter des „Rentiers“, schon nicht mehr in den ersten Tagen der Jugendblüthe stehend, hatte geäußert, daß man das nächste Concert wieder besuchen werde; — „der Mann von 40 Jahren“ fand sich gleichfalls ein. Er bat dann um Erlaubniß, die Familie zu besuchen, was gern gestattet wurde. Bei näherer Besprechung der gegenseitigen Verhältnisse ergab sich, daß der Herr eine sehr gute, ihren Mann reichlich nährende Anstellung habe, daß er Xylometer sei. Die Madame Rentière meinte zwar, ein Geometer habe doch im Grunde kein so sehr einträgliches Geschäft, allein der Gast erklärte, daß Xylometer zwar eigentlich ganz „accurat so, aber doch ganz anders“ sei, als Geometer — mit Vermessen habe er zwar auch zu thun, mit + und — gleichfalls, allein er stehe sich viel besser als ein solcher. Die Sache ward in Ueberlegung genommen, und als die Tochter erklärte: es scheine, der Herr habe Absichten auf sie, stellte man diesem auch nichts weiter entgegen, denn die Tochter (aus erster Ehe) hatte ihren Kopf und ihr Vermögen (von 4000 Thalern) für sich, war mündig und ließ sich nicht viel einreden. Die Besuche des Xylometers häuften sich, eine förmliche Werbung erfolgte durch einen Dritten, ward angenommen und durch ein solennes Frühstück besiegelt. Bei dieser Gelegenheit frug die nunmehrige Braut den Freund des Bräutigams, was denn Xylometer eigentlich für eine Charge sei, ob Königlich oder städtisch. — „Des weeß ich nich,“ sagte der Freund, „ick habe mir ooch nie nich um so'ne gefährliche Staatsangelegenheiten bekümmert.“ — Das wissen Sie nicht? — ihr Freund, mein Bräutigam, ist ja Xylometer! — „J Jott bewahre! — wer hat Ihnen des dumme Zeug weiß gemacht! nee, lassen Sie sich nich zum Narren haben von schlechte, neidische Menschen, er ist 'n ehrlicher Mann, der sein sehre jutes Auskommen hat, er is Holzmesser bei L.. e in die N. N. Straße, er hat — — —“ der Erzähler konnte nicht ausreden, denn die Braut war verschwunden. Oh Xylometer!

J Königliches Theater. Schiller's „Jungfrau von Orleans“ hatte gestern das große Opernhaus in allen Rängen gefüllt, nicht anders, als wär' sie eine große Oper und keine bloße Tragödie. Nur der erste Rang zeigte klassische Lücken, die er bei dem neuen Ballet in nächster Woche gewiß nicht sehen läßt. Dafür aber glänzte die Königl. Seitenloge durch die Gegenwart Ihrer Majestät der Königin, welche die Vorstellung bis zum letzten Actschluß beehrte. Gerade diese Dichtung Schiller's hat eine doppelte Bedeutung für Berlin. Zuerst eine kunstgeschichtliche. Denn am Neujahrstage 1802 ward das neuerbaute Schauspielhaus in Berlin mit Schiller's „Jungfrau“ eröffnet, und die Königl. Bühne adelte, gleichwie der Kaiser den Dichter, so des Dichters Liebling durch Kaiserliche Pracht. „Wenn Schiller — schrieb Zelter damals an Goethe — seine Jungfrau von Orleans jetzt sehen will, so muß er nach Berlin kommen. Die Pracht und der Aufwand ist mehr als Kaiserlich; der vierte Act (der Krönungszug) ist hier mit mehr denn 800 Personen besetzt und, Musik und alles Andere mit inbegriffen, von so eclatanter Wirkung, daß das Auditorium jedes Mal in Ekstase darüber geräth.“ Zu diesem kunstgeschichtlichen Furore kam dann die politische Wirkung der Tragödie. Denn die Worte des Dunois:

„Für seinen König muß das Volk sich opfern,
Das ist das Schicksal und Gesetz der Welt!“

erregten nachmals, am Vorabend der Befreiungskriege, wahre Begeisterungs-Tumulte im Berliner Schauspielhause, und Andreas Hofer, der Bauer von Passeyr, erinnerte die Königin Louise an Jeanne d' Arc, die Bäuerin von Orleans. „Ein Bauer wird ein Feldherr,“ schrieb sie damals, „und was für einer! Seine Waffe — Gebet; sein Bundesgenosse — Gott! Er kämpft mit gefaltenen Händen, kämpft mit gebeugten Knieen und schlägt wie mit dem Flammenschwerte des Cherubs. Gott, wenn die Zeit der Jungfrau wiederkäme!“ — Der Theater-Effect ward durch Schiller zum National-Effect, wie vor ihm nur durch Shakespeare und Calderon, nach ihm durch Keinen wieder. Dies muß man anderseitig nicht verkennen, wenn man einseitig auf die Ungeheuerlichkeiten seiner Jünglingsstücke schilt. Auch dichtete Schiller das Royalistische in der „Jungfrau“ nicht etwa im poetischen Rausche, sondern im klaren Bewußtsein. Schiller selbst schreibt in einem Briefe: „Der König war damals der Schutzgott des dritten Standes, des Bürgers und Landmanns.“ Daher ist der König für Johanna der Inbegriff der Vaterlandsliebe, seine Herrlichkeit das nächste Ziel ihrer Aufopferung. — Wir sagen der General-Intendantur Dank, daß sie ihrerseits Alles gethan für die würdige Wiederauffrischung dieser Tragödie, daß sie den Krönungszug im vierten Acte wieder mit wahrhaft Königlichem Glanze umgeben und das Ganze mit einer Pracht in Scene setzen ließ, die ausnahmsweise in diesem Drama durch die Kunst-Tradition gerechtfertigt wird. Meisterhafte Schauspieler freilich kann der General-Intendant so wenig aus der Erde stampfen, als Karl VII. Armeen. Sonst, gleich bei dem heutigen Dunois, hätte das Stampfen Noth gethan. Im bürgerlichen Schauspiele war der talentvolle, aber mit dehnender Manier behafteter Gast Hr. Grans ungleich mehr an seiner Stelle. Die „Jungfrau“ gab Frln. Fuhr mit großem Beifall und wiederholtem Hervorruf. Von den Uebrigen sind die Herren Rott, als Talbot, v. Lavallade, als Karl VII., Franz, als Burgund, und Hr. Liedtke, als Lionel, auszuzeichnen. Näheres über die Darsteller nach der hoffentlich baldigen Wiederholung. Bis dahin gute Besserung einem schwachen Gedächtniß und unverbesserte Schillersche Jamben, da diese an sich schon gut genug sein dürften!

— L. S. Vorgestern fand im Saale der Sing-Akademie ein Concert statt, welches der berühmte Belgische Pianist August Dupont veranstaltet hatte. Die treffliche Sängerin Frl. Liebhardt und die Herren Concertmeister L. und M. Ganz unterstützten den Concertgeber. Mit einem Trio von Beethoven, vom Concertgeber und den Herren L. und M. Ganz vorgetragen, begann das Concert. Außerdem führte Herr A. Dupont theils fremde, theils eigene Compositionen aus und überraschte das Publicum durch seine seltene Fertigkeit. Frl. Liebhardt hatte sehr hübsche Lieder gewählt und erntete stürmischen Beifall.

— S Director Renz gab gestern seine Abschiedsvorstellung und reist bereits heute mit der Gesellschaft nach Leipzig ab. Der weite Circus war bis an die Decke dicht gedrängt mit Zuschauern gefüllt und in den Logen ein sehr glänzendes Publicum versammelt. Ihre Königlichen Hoheiten Prinz Karl, Prinz Friedrich, Prinz Albert, Prinzessin Karl und Louise und andere Höchste Herrschaften wohnten der Vorstellung bis zu Ende bei. Leider ereignete sich dabei der Unfall, daß der beliebte kühne Reiter Baptist Loisset so schwer stürzte, daß er aus dem Circus geführt werden mußte. Director Renz wurde bei seinem Erscheinen mit einem Regen von Blumen und Gedichten begrüßt. Das beliebte und auch diesmal mit der größten Kühnheit ausgeführte Steeple chase bildete das Ende.

— Z Meyerbeer's „Prophet“ erlebte am 12. d. M. in Paris die 125. Vorstellung, in welcher Roger sang. Die Einnahme betrug noch die große Summe von 2300 Thalern.

— Z Heute am Sonnabend tritt Fräulein Wagner in der Italienischen Königlichen Oper — Director Lumley — in London zum Erstenmale im Propheten auf. Neben ihr debütiren Mario und Formes.

Specielle Fabrication von Herren- und Damen-Wäsche.
Von Gebrüder Sachse, Charlottenstr. 56, vis-à-vis dem Schauspielhause.

Unser Haus, welches hier am Platze schon hinreichend bekannt ist, sieht mit Vergnügen jeden Tag seine Kundschaft erweitert, es rechtfertigt durch seine Ausbreitung, was unglaublich scheint, nämlich gute, durable und höchst elegante Sachen zu billigen Preisen. — Wir bitten diejenigen Personen, welche in diesen Artikeln Einkäufe zu machen wünschen, unser Magazin zu besuchen, und wir sind überzeugt, daß, nachdem man unser reichhaltiges Lager untersucht hat, man finden muß, daß es ein reeller Vortheil ist, unserm Hause Vertrauen bei Einkäufen dieser Art zu schenken.

Seit einigen Tagen haben wir bedeutende Sendungen von Herren- und Damenhemden, so wie bedeutende Posten eleganter Negligées aus Arbeit erhalten und offeriren dieselben als besonders gut und billig. Ferner sind Frauen- und Mannshemden in schwerer Leinewand von 4½ Thlr. das ganze ½ Dutzend an vorräthig, und dürften diese gewöhnlichen Sachen gewiß billiger als in den kleinsten Geschäften bei uns befunden werden.

Zu Ausstattungen, selbst zu den größten, sind wir mit Allem sortirt, und wird gewiß Jeder mit unserer Handlungsweise vollkommen zufriedengestellt werden.

Gebrüder Sachse, Charlotten-Straße Nr. 56.

Die Voltaische Säule anwendbar in der praktischen Medizin.

Hydro-Electrisch-Voltaische Ketten
von
J. L. Pulvermacher,

patentirt in England, Schottland, Frankreich, Amerika, Oesterreich, Sachsen rc., in der Weltausstellung zu London mit Beifall aufgenommen.

Approbirt von der Academie zu Paris 1851, der K. K. Facultät u. mediz. Gesellschaft zu Wien 1850, den medizinischen Gesellschaften in London 1851 und den ersten wissenschaftlichen Autoritäten Europa's.

Seit vielen Jahren mit der Construction von electrischen Apparaten beschäftigt, folgte ich dem Antriebe mehrerer medic. Autoritäten, einen electro-medic. Apparat in Kettenform zu construiren, welcher allen Anforderungen einer praktikablen medic. Anwendung der Electricität entspricht.

Meine Erfindung der medic.-hydro-electrischen Apparate realisirt diese Aufgabe auf das Vollkommenste. Diese vereinigen den längst entbehrten Vortheil, mit einem und demselben Apparate, sowohl durch **gelinde** aber andauernde **nachweisliche** electrische Einwirkung, als auch mittelst Electricitätsströme in beliebigen Nüancen des Stärkegrades Krankheiten zu heilen, welche bis jetzt erfahrungsmäßig mit Electricität geheilt worden sind:

Im unbefeuchteten Zustande und am bloßen Leibe getragen, constatiren die Pulvermacher'schen Ketten durch ihre milde Wirkung, ihre einfache und leicht modificirbare Anwendbarkeit, besonders aber durch ihre Eigenschaft, nur auf die krankhaften Organe, wo selbe angelegt sind, einzuwirken, das sicherste, leichteste, delikateste Heilmittel für jedes Alter, jedes Geschlecht, welche ohne irgend eine Inconvenienz deren nachweisliche Effecte ertragen können.

Befeuchtet bringen selbe im beliebigen Stärkegrad alle physikalischen, chemischen, physiologischen und daher mediz. Effecte einer Voltaischen Säule hervor, welche auf Verlangen experimentell gezeigt und durch unentgeltlich zu verabreichende Prospecte erläutert werden, in der **Detail-Verkaufs-Niederlage für Berlin bei dem Physiker und Mechaniker Hrn. C. A. Grüel, Breitestr. 26.**

Daß es sich bei meinem Kettenapparate nicht um ein auf die Leichtgläubigkeit des Publicums berechnetes Spielzeug, sondern um einen höchst vollkommenen wirklichen Heilapparat handelt, zeigen die ehrenvollen, einstimmig votirten Dankadressen der Akademie der Medizin zu Paris vom Monat April 1851, die Approbation der k. k. medizinischen Facultät und der Gesellschaft der Aerzte zu Wien im Jahre 1850; ferner der verschiedenen medizinischen Gesellschaften in London 1851, die Aufmunterungen und die schönen Zeugnisse der ersten medizinisch-physikalischen Autoritäten des In- und Auslandes, z. B. in

Deutschland, von dem Professor Oppolzer, Professor Jaeger, Dr. Schmalz, Dr. Heidenreich, Professor Pieschel rc. rc.; in

Frankreich, von dem Professor Pouillet, Professor Becquerel, Professor Bérad, Professor Recamier, Professor Orfila, Dr. Dubois, Dr. Bouvier rc. rc.; in

England, von dem Professor Goldnig Bird, Professor Pereira, Professor W. Hull, Professor Beauchamp Knowles rc. rc.

Die Bereitwilligkeit, mit welcher mein Apparat in den Civil- und Staatsspitälern Frankreichs und Englands eingeführt, so wie das Urtheil der französischen, englischen und deutschen medizinischen Presse, wie nicht weniger der ersten politischen Journale, z. B. der Union médicale, Gazette médicale, Gazette des Hôpitaux, Revue Clinique, Lancette Medical Times, Morning Chronicle, die deutsche Clinik Jahresb. f. Mediz. v. 1850 rc. empfehlen die Pulvermacher'schen Hydro-Elektrischen Kettenapparate hinreichend genug und machen das Anpreisen durch die übrigens zu Jedermanns Einsicht in den Depots bereit sich vorfindenden Privatzeugnisse von **wirklich** bewirkten Curen entbehrlich.

Die Preise dieser Ketten sind je nach der Gliederzahl von 1⅓ bis 5 Thlr.

Das General-Depot für Deutschland befindet sich **provisorisch** in der **Breiten Str. Nr. 30** zu ebener Erde, bei

J. D. Pulvermacher.

J. L. Pulvermacher, Erfinder und Besitzer der Fabriken electro-medizinischer Apparate in Paris und Wien.

Das größte Magazin fertiger Wäsche
von W. Passarge, Charlottenstraße 58,
neben Hôtel de Brandebourg,

empfiehlt in einer Auswahl von mehr als 1000 Dutzend die zweckmäßigsten Wäsch-Gegenstände für Herren und Damen, sowohl ganz einfach wie höchst elegant. Mein Haus in Paris versieht mich jederzeit mit den dort neu erscheinenden Façons, und werden solche sofort hier unter der Leitung einer Pariser Directrice zugeschnitten, auch wird streng darauf gesehen, daß jedes Stück tadelfrei genäht ist. (Die nur im Geringsten fehlerhaft genähten Gegenstände werden unter den zurückgesetzten Sachen um 25 pCt. unter dem Preis-Courant verkauft.) — Mein bedeutender Umsatz, so wie durch den langjährigen Geschäftsbetrieb erworbene Kenntniß der directesten Quellen erlauben mir, meinen geehrten Abnehmern stets das Reellste zu den billigsten Preisen zu offeriren, letzteres um so mehr, als ich sehr häufig dadurch Gelegenheits-Einkäufe mache, daß in Fabrik-Orten bekannt ist, kein Posten sei zu bedeutend, um ihn an mich zu bringen, und werden mir daher dergleichen bei Geschäftsstockungen von Fabrikanten oft zu unglaublich billig scheinenden Preisen angestellt. — Es sind auch jetzt wiederum bedeutende Posten Wäsche aus Arbeit gekommen, die ich aus oben angeführten Ursachen als ganz besonders billig und unter Garantie des eleganten und doch bequemen Sitzens empfehlen kann, als:

Oberhemden von gutem Bielefelder Leinen, durchweg egal, das halbe Dutz. 11, 12, 14, 16, 18 und 20 Thlr.
Oberhemden von feiner inländischer Leinewand, das halbe Dutz. 10, 12, 14 und 16 Thlr.
Dergleichen von Holländischer Leinewand, extrafein, das halbe Dutz. 18, 20, 22 bis 26 Thlr.

Dergl. von ächt Englischem Shirting, das halbe Dutzend von 4½ bis 8 Thlr. (couleurt das halbe Dtzd. 6 Thlr.)

Manns- und Frauenhemden von durabler Leinewand, das halbe Dtzd. 4, 5, 6, 7 und 8 Thlr.
Damen-Nachthemden, Nachtjacken, Beinkleider, Morgen- und Nachthäubchen rc. in mehr als 100 neuen Façons zu gleichfalls billigen Preisen.

Bitte genau auf die Haus-Nummer 58 zu achten.

Güter-Verkauf.

Es sind zu verkaufen: 3 Herrschaften in der Provinz Schlesien und Oberlausitz (Preis 250,000 — 300,000 — 325,000). — 1 Rittergut im Bezirk Liegnitz (160,000). — 2 zusammenhängende Rittergüter in fruchtbarster und romantischer Gegend in der Nähe von Görlitz und Dresden (110,000 Thaler). — 1 Rittergut bei Muskau (22,000 Thaler). — 1 Rittergut in der Nähe der Breslau-Berliner und Glogau-Dresdner Eisenbahnrichtung (85,000 Thaler). — 2 Landgüter in vorzüglichstem Düngungszustand bei Berlin (40,000 u. 19,000 Thaler). — 1 Rittergut im Bezirk Merseburg an der Leipziger Chaussée (107,000 Thaler). — 1 Landgut in der Nähe von Oranienburg (15,000 Thaler). — 1 Rittergut im Königreich Sachsen (100,000 Thaler. — 1 Rittergut an der Elbe in der Provinz Sachsen mit einem unschätzbaren Braunkohlenlager (Preis 130,000 Thaler). — 2 ausgezeichnete Rittergüter im Bromberger Bezirk (200,000 und 190,000 Thaler). — 1 Landgut bei Filehne (28,000 Thaler). — 1 Herrschaft im Großherzogthum Posen (Preis 100,000 Thaler). — 1 Rittergut in dem fruchtbarsten Theil von Pommern (180,000 Thaler). — 2 Rittergüter bei Stargard in Pommern (150,000 Thaler). — 1 Gut in der Neumark (30,000 Thaler). — 1 Rittergut bei Arnswalde — Areal 11,000 Morgen (Preis 125,000 Thaler). — Nur zahlungsfähige Selbstkäufer haben sich zu wenden an den Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin, (Krausenstraße Nr. 74. — Geschäftsstunden an Wochentagen von 8 bis 3 Uhr.

Mein bedeutendes Tricotlager,
sowohl Französ., Engl. als inländisches Fabrikat, offerirt, durch persönliche Einkäufe an Ort und Stelle begünstigt, zu folgenden außerordentlich billigen Preisen:

Jacken, auf dem Körper zu tragen: in Baumwolle à 15 Sgr., in Vigogne à 1 Thlr., in Wolle von 1½ bis 5 Thlr. (hierbei zeichnet sich namentlich eine Partie von Spanischer Merino-Wolle aus, die nicht einläuft, auch der Gesundheit am zuträglichsten ist); **in Seide** (gleichfalls von Aerzten vielfach empfohlen) à Stück von 1½ Thlr. an.

Unterbeinkleider in Baumwolle von 15 Sgr., Reitbeinkleider von 22½ Sgr., in Wolle von 1½ Thlr., in Seide von 2½ Thlr. an.

Strümpfe und Socken in Wolle, Baumwolle, Seide und Zwirn, sowohl couleurt, naturell, weiß, als auch geringelt in allen Preisen.

W. Passarge, Charlottenstraße 58., neben Hôtel de Brandebourg.

NB. Bitte genau auf Nummer 58. zu achten.

Die von den renommirtesten Aerzten Europa's erprobten und gesetzlich concessionirten Pomaden, Oele und Extracte, anerkannt als die reellsten und feinsten

zur Verhinderung des Grauwerdens, zum Färben und zur Verschönerung der Haare, in allen beliebtesten Gerüchen, à Flacon 10, 15, 20, 25 Sgr. bis 2 Thlr., sind nur ächt zu haben bei

Lohsé, Jägerstr. 46., Maison de Paris,
Dépositaire ächter feinster Französischer und Englischer Parfümerieen, Toiletten-Seifen und patentirter Conservations-Kämme und Bürsten in allen Arten rc. rc.
NB. In diesem Hause werden nur ächte Artikel verkauft.

Ausverkauf wegen Auflösung
des
Herren-Garderobe-Geschäfts
von
S. P. Samelson, Jägerstraße 41.

Meiner anhaltenden Krankheit halber habe ich mich entschlossen, mein Geschäft aufzulösen und zu diesem Zweck mein reichhaltiges Lager zu billigen und festen Preisen zum Ausverkauf zu stellen. Ich empfehle demnach dem verehrten Publicum und besonders meinen zahlreichen Freunden meine mannichfachen Artikel, als: **Rock-, Hosen- u. Westenstoffe** (sämmtliche Kleidungsstücke werden, wie bisher, schnell und sauber angefertigt), **Schlafröcke, Unterjacken, Pantalons u. Socken** in Baumwolle, Wolle u. Seide, **Halstücher, Cravatten, Shlipse** (Engl. u. Franz.) **seidene Taschentücher, Oberhemden in Leinen u. Shirting** und alle zur Herren-Toilette sonst gehörenden Artikel.

S. P. Samelson, Jägerstraße 41.

M. S. Bernau,
43. Markgrafenstraße 43., am Gensd'armen-Markt, empfiehlt als außerordentlich billig in reichhaltigster Auswahl:

Chemisettes mit Spitzen garnirt: 10, 12½, 15 Sgr. bis 2 Thlr.
Aermel, dazu passend: 5, 6, 7½, 10, 15, 20 Sgr. bis 1 Thlr.
Batist-Tücher, fein gestickt: 10, 15, 20 Sgr. bis 3 Thlr.
Batist-Tücher mit Namen: 12½, 15, 20, 25 Sgr.
Schwarze und weiße Spitzen-Schleier: 12½, 15, 20 Sgr.
Spitzen-Echarpes u. Châles: 2, 2½, 3, 4, 5 Thlr.

Ferner: ein reich sortirtes Lager aller Arten **Gardinen**, das Fenster von 1, 1½, 1¾, 2, 2½, 3, 4 bis 6 Thlr.

Pariser und Straßburger Negligée- und Morgen-Häubchen in ganz neuen, sehr gut kleidenden Façons: à 7½, 10, 15, 20, 25 Sgr., 1, 1½ bis 2 Thlr.

Die Korb-Möbel-Fabrik
in Berlin, Markgrafenstraße Nr. 33 und 34,
von C. A. Schirow u. Co.,

empfiehlt ihre auf's Reichhaltigste und Beste assortirten Lager aller Arten Korbmöbel und Korbwaaren en gros und en detail zum vollständigen Möbliren von Zimmern, Salons, Gartenhäusern u. s. w., in neuesten gothischen, antiken und anderen Façons, elegant und dauerhaft gearbeitet, in großer Auswahl vorräthig, als: Sopha's, Tische, Stühle, Fauteuils, vorzügl. Kaffee-, Thee-, Spiel-, Näh- und Nipptische, Arm-, Lehn-, Kirchen- und Tafelstühle, Sessel, Damen-Schreibsecretaire, Schreib-Bureaux, Waschtoiletten, Garten- und Blumentische, Etagières, Lauben, Epheuwände, Blumenständer, Ofen- und Bettschirme, Terrassen, Fenstervorsetzer, gr. u. kl. Epheubogen u. Spaliere, Kinder-Bettstellen u. Wiegen, Kindersopha's, Tische, Stühle und Wagen, Papier-, Negligee-, Schlüssel- und Arbeitskörbchen u. s. w. zu den billigsten Preisen. Briefe und Gelder erb. franco.

Das **Shawls- und Tücher-Lager** en gros & en détail von **L. Nelson,**
Werdersche Mühlen Nr. 8, vis-à-vis der Schloßfreiheit, empfiehlt die modernsten gewirkten **franz. Long-Shawls** in allen Farben von 12 bis 30 Thlr.

Dergleichen gewirkte **Umschlagetücher** in allen Farben, ¼ groß, von 2½ bis 10 Thlr.

Plaids-Double-Shawls in karrirt und einfarbig von 2½ bis 5 Thlr.

Dergleichen ¼ große **Umschlage-Tücher** von 25 Sgr. bis 2 Thlr.

Da obige Artikel bei größter Auswahl sämmtlich in den neuesten Dessins zu den allerbilligsten und festen Fabrikpreisen verkaufe, so glaube gewiß, daß jeder der geehrten Käufer zufriedengestellt werden wird.

NB. Auf die Firma und Nr. 8. bitte genau zu achten.

Für Damen.
Das Damen-Garderobe-Magazin von Kroh & Groth,
Friedrichsstraße Nr. 79. 1 Tr.,

empfiehlt die neuesten Pariser Façons in **Mantillen, Visiten und Bournous** zu den billigsten Preisen. Jede Bestellung auf Obiges, so wie in Kleidern, wird in kürzester Zeit angefertigt; auch steht es den Damen frei, die Stoffe zuzugeben.

Kroh & Groth, Schneidermeister,
Friedrichs- u. Französischestr.-Ecke. 1 Tr.
Geschäfts-Verlegung.

Agrippina.
See-, Fluß- und Land-Transport-Versicherungs-Gesellschaft zu Köln a. Rh.

Grund-Kapital	1,000,000 Thlr.
Sämmtliche Reserven	113,500 "
Prämien u. Zinsen-Einnahme p. 1851	219,151 "

General-Agentur zu Berlin.

Diese durch ihre Garantiemittel ausgezeichnete — vom Publicum auf das Vortheilhafteste aufgenommene Gesellschaft fährt fort, zu den mäßigsten Prämien die Bedürfnisse der Transport-Versicherung in einer bisher von keiner zweiten Gesellschaft geübten Weise zu befriedigen — und ihren Versicherten durch General- und Abonnements-Policen alle möglichen Erleichterungen zu gewähren.

Sowohl die Gesellschaft als wir werden bestrebt bleiben, dem uns so vielseitig entgegen gebrachten Vertrauen allseitig dankend zu entsprechen. Indem wir die Anstalt und uns dem Wohlwollen des Publicums empfehlen, bevorworten wir, daß sowohl durch uns selbst, in unserem Comptoir, als durch alle zu unserer Verwaltung ressortirenden Haupt-Agenturen der Provinzen Pommern, Posen, Brandenburg und Mecklenburg die Versicherungen vollgültig abgeschlossen werden.

J. F. Poppe u. Co., Neue Friedrichsstr. 37.
Außerdem in Berlin durch
D. L. Duvinage, Hauptagent, Oranienburgerstr. 12.

Pisporter Moselwein, dessen Aechtheit ich garantire, à Fl. 7½ Sgr., 45 Fl. 9 Thlr.
Laubenh. Rheinwein, à Fl. 7½ Sgr., 45 Flaschen 10 Thlr.

Brauneberger Mosel, à Fl. 10 Sgr.; Ausstich 12½ Sgr., den Anker 12½ u. 15 Thlr.; F. Graves, à Fl. 10 Sgr., den Anker 12 Thlr.; Haut-Sauternes, à Fl. 12½ Sgr., den Anker 15 Thlr.; Medoc Emilion, à Fl. 10 Sgr., Anker 12 Thlr.; Medoc Estephe 12½ Sgr., den Anker 15 Thlr. Sämmtl. ohne Fl. bei Abnahme von 12 Fl. 1 Fl. Rabatt, empfiehlt als preiswerthe Weine
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44., am Gensd.-Markt.

Billige Weine.

Meine Weine, von höchsten u. hohen Personen als wirklich preiswürdig anerkannt, empfehle ich; ich berechne Kisten von 25 Fl. für 24 Fl., führe auswärt. Aufträge prompt u. reell aus und nehme alle Waare, die nicht genau nach Probe fällt, zurück.

Laubenheimer 10 sgr., Nierensteiner 12 sgr. Medoc St. Julien 10 sgr., Chateau Margaux 12 sgr., Chateau Larose 15 sgr. Champagner, wirkl. vorzügl. Qualit. 1 thl. 10 sgr. R. Striemer, Charlottenstr. 19. 1 Tr., Ecke der Schützenstr.

Von Schles. Obersalz-, Kissinger Ragoczy- und Püllnaer Bitterbr. trafen heut die ersten, von Selters-, Weilbacher, Emser, Friedrichshaller Bitterbr. wiederholt frische 1852er Füllungen ein bei
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44., am Gensd.-Markt.

Das Wein- und Delicatessen-Local (im Josty-Keller) empf. **Austern, Maitrank,** fortwährend frisch.
J. H. Höhn, Markgrafenstraße Nr. 43., am Gensdarmenmarkt.

Große Mobiliar-Auction.

Wegen Verkaufs der von Gräfe'schen Besitzung im Thiergarten, rechts von der Charlottenburger Chaussee, werden am **Mittwoch, den 28. April** c., Vormittags v. 9 Uhr an, die dort befindl. **herrschaftl. Möbel,** Trumeaux, Kronleuchter, Alabaster-Vasen, Krystall, Gläser, Porzellan, 1 Zinkbadewanne, 2 Elendshäute, Hausgeräth, 1 Fortepiano, 1 großes, fast neues Billard mit Zubehör rc., gegen baare Zahlung versteigert werden.

Die Gegenstände können am Dienstag, den 28. April c., besichtigt werden.

Krieger, Königl. Auct.-Commissarius, Leipzigerstraße 48.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung ihrer zweiten Tochter Henriette mit dem Lieutenant und Adjutanten Friedrich v. Alvensleben aus dem Hause Redekin, beehren sich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen

Cunersdorf, den 22. April 1852.

H. A. Graf Itzenplitz, auf Cunersdorf, Regierungs-Präsident a. D.
Marie Gräfin v. Itzenplitz, geb. v. Kröcher.

Frl. Emma Otto mit Hrn. Franz Schalla hiers.

Verbindungen.

Hr. Dr. Frankfurther mit Frl. Fanni Goldbaum hiers.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Dr. Müller hiers.; Hrn. Fr. Hoyer zu Welpin; Hr. Prediger Ziegener zu W. Buchholz; eine Tochter dem Hrn. J. Meyer hiers.; Hrn. Gutsbesitzer Klose zu Pinnow; Hrn. Oberstaatsanwalt Brohm zu Halberstadt.

Todesfälle.

Am Abend des 21. d. M. entschlief unser jüngstes Töchterlein Dorothea, sechs Jahr alt, am Scharlachfieber.
Zettemin, den 22. April 1852.
Pastor Tauscher nebst Frau.

Am 19ten hat Gott meinen ältesten Sohn, Franz von Savigny, in seinem 45. Jahre aus diesem Leben abgerufen. Mit tiefem Schmerz zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden diese schwere Prüfung an, die durch göttlichen Rathschluß mir und den Meinigen auferlegt worden ist.
Berlin, den 22. April 1852.
F. C. v. Savigny, Staatsminister a. D.

Hr. Rentier Junge hiers.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 24. April. Im Schauspielhause. 90ste Abonnements-Vorstellung. Rothe Haare, dramatischer Scherz in 1 Akt, von M. A. Grandjean. Hierauf zum ersten Male wiederholt: Personal-Acten, Lustspiel in 2 Akten, von Ch. L'Egru.

Sonntag, den 25. April. Im Opernhause. (60. Vorstellung.) Die Zauberflöte. Oper in 2 Abtheilungen, Musik von Mozart. (Frl. Liebhart: Königin der Nacht. Frau Köster: Pamina.) — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 91ste Abonnements-Vorstellung: Die Geschwister. Schauspiel in 5 Abtheilungen, von E. Leutner.

Montag, den 26. April. Im Schauspielhause. 92ste Abonnements-Vorstellung. Ein Arzt. Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen, von J. Th. Wages. Hierauf: Der Nasenstüber. Possenspiel in 3 Abtheilungen, von E. Raupach.

Dienstag, den 27. April. Im Opernhause. (61ste Vorstellung.) Die Zauberflöte. Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Mozart. (Fräul. Liebhart: Königin der Nacht, als letzte Gastrolle. — Mittelpreise.

Im Schauspielhause. 16. Französische Vorstellung. — Der Billet-Verkauf zu den beiden Dienstags-Vorstellungen beginnt erst Montag, den 26. d. M.

Mittwoch, den 28. April. Im Opernhause. (62. Vorstellung.) Zum ersten Male: Badefreiheit. Original-Lustspiel in 1 Akt, von Ch. L'Egru. Hierauf zum ersten Male: Satanella, oder: Metamorphosen. Fantastisches Ballet in 3 Akten und 4 Bildern, von P. Taglioni. Musik von Pugni und dem K. Kammermusikus Hertel. Decorationen von Gropius. Maschinerie von dem K. Theater-Inspector Daubner. Die neuen Costüme nach Angabe des Garderobe-Inspectors und Costümiers Heine. — Besetzung: Satanella: Frl. M. Taglioni. Graf Montenero: Hr. Ebel. Bertha, seine Tochter: Frl. Forti. Carlo, sein Neffe, Student: Herr C. Müller. Stephano, Offizier: Herr Hoguet-Vestris. Studenten: Herr Ebrich, Herr Krüger u. s. w. Grisetten: Fräul. Wickro, Frau Sergeois rc. Teufel: Fräuls. Bethge, Koch, Soldansky, Starcke, Dittbaner rc. Ein kleiner Kobold: Selene Bloch. Ballgäste, Masken, Diener, Putzmacherinnen, große und kleine Teufel, Kobolde, Genien, Salamander, Nymphen. — Mittel-Preise. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt erst Dienstag den 27. d.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 25. April. Gastspiel des Herrn und der Frau Marr, von den vereinigten Theatern in Hamburg. Zum ersten Male wiederholt: Der Schützling, oder: Die beiden Kaiserinnen, Lustspiel in 3 Acten von J. L. Klein. (Josephine: Frau Marr; Graf Amperg: Hr. Marr als Gastrollen.) Hierauf: Pas de deux, ausgeführt von Frl. Corens und Hrn. Fricke. Dann: Minna von Barnhelm, Lustspiel von Lessing. 4 Act, 1. und 2. Scene (Riccaut de la Martiniere, Herr Marr.) Hierauf: Holzschuh-Tanz, ausgeführt von den Damen Belke, Mejo, Wirach, Fleischer und dem Hrn. Fricke. Zum Schluß: Zum ersten Male: Ländliches Stillleben, Singspiel in 1 Act von J. Ch. Wages. Musik von Th. Hauptner. Anfang 6 Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Montag, den 26. April: Die Dorfsängerinen (le cantatrici villane) kom. Oper in 2 Acten. Musik von Fioravanti. Rosa: Frau Küchenmeister-Rudersdorff. Im ersten Acte Einlage: „Nein, nein, ich singe nicht mein Herr," Arie aus der Oper: „Das Lotterieloos" von Nicolo Isouard, gesungen von Frau Küchenmeister-Rudersdorff. Anfang 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Dienstag, den 27. April. Gastspiel des Hrn. Marr.

Kroll's Garten.

Sonntag, den 25. April.

Erstes Großes Musikfest,
ausgeführt von 3 verschiedenen Kapellen, in den 3 Sälen des Etablissements.

Das Concert wird abwechselnd im Königssaale durch die eigene Kapelle unter Leitung des Herrn Musik-Director Engel, im Römischen Saale durch das Musikchor des 2. Garde-Ulanen-Regiments unter Leitung seines Dirigenten Herrn Lorenz, und im Rittersaale durch das Musikchor des Garde-Schützen-Bataillons unter Leitung seines Dirigenten Herrn Neumann ausgeführt.

Bei günstigem Wetter findet der erste Theil des Concerts von den beiden letztgenannten Musikchören im Sommergarten statt. Anfang 4 Uhr. Entrée 10 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr.

Zugleich **Table d'hôte à 20 Sgr., incl. Entrée,** zu welcher Billets an der Kasse verkauft werden.

Bei Bestellung von Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Montag den 26.: Großes Concert. Anfang 7 Uhr. Entrée wie oben.

Ausstellung im Diorama
von
Kunst- und Industrie-Gegenständen
der bei der Londoner Ausstellung betheiligt gewesenen Berliner Aussteller von F. Danchell.

Täglich von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Entrée à Person 5 Sgr. 6 Billets 25 Sgr.

Die große Königl. Niederländische Menagerie des Herrn van Aken, jetzt im Besitz des Thierbändigers Kreutzberg in der Charlottenstraße. Heute ganz besonders große Vorstellung und Hauptfütterung sämmtlicher Thiere Nachmittag 5 Uhr. Auf die heutige Vorstellung mache ich ein sehr geehrtes Publicum ganz besonders aufmerksam. Zum Beschluß: Daniel in der Löwengrube. Morgen Vorstellung.

Um den vielseitigen Aufforderungen eines hiesigen mir so lieb gewordenen Publicums zu begegnen, werde ich meinen Aufenthalt hier noch auf kurze Zeit verlängern.

G. Kreutzberg.

Nur noch bis den 28. d. M. zu sehen.
Große Natur-Seltenheit,
Jerusalemer-Str. 23.
Zwei im Kieler Hafen gefangene Delphine. Entrée nach Belieben. W. Köhler aus Herzberg am Harz.

Inhalts-Anzeiger.

Nochmals zur Frage über Krieg und Frieden.
Kammer-Verhandlungen.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Magdeburg: Generalversammlungen.
Wien: Hofnachricht. Organisation. Börse. Die Statthalter. Görgey. — Insbruck: Durchreise der Großfürsten. — München: Eine Regierungsvorlage verworfen. Die Bischöfe. — Karlsruhe: Bülletin. Tel. Dep. — Kassel: Verhaftungen. — Wiesbaden: Hofnachricht. — Frankfurt: Prinz von Preußen. Vom Bundestage. Vermischtes. — Weimar: Diplomatie. — Gotha: Eröffnung des Landtags. — Hoya: Das Staatsministerium und die Provinziallandschaften. — Bremen: Unglücksfall. Presse.
Ausland. Frankreich. Paris: Die Nationalgarde fängt schon an zu opponiren und kriegt am zehnten Mai keine Fähnen. Geheime Thätigkeit der Rothen in den Departements und in den Pariser Vorstädten. Ueber die Conversion des Prinzen von Würtemberg. Vermischtes. Telegr. Depesche.
Großbritannien. London: Hofnachrichten. Der Alderman Salomons. Vermischtes. Parlamentsverhandlungen. Börsengeschäfte. Krystallpalast. Lord Castlereagh. Rosas angekommen. Zeitungspolitik.
Italien. Venedig: Der Herzog von Leuchtenberg. Rom: Die heil. Stätten. Tel. Dep.
Portugal. Lissabon: Reise des K. Hofes.
Schweiz. Bern: Zur Abstimmung über den Gr. Rath.
Dänemark. Kopenhagen: Personalien.
Türkei. Zara: Entwaffnung der Rajahs.

Börse von Berlin, den 24. April.

Das Treiben der kleinen Speculationseffecten dauerte heute noch fort und erfuhren dieselben dadurch wiederum eine erneuete Steigerung; andere Effecten mehr vernachlässigt und wenig verändert, nur Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Actien niedriger.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	102⅞ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	97¼ G.
St.-Anl. v. 50 u. 52	4½	103 bez.	L.B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	90⅞ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm.-S.	—	125½ G.	Kur- u. Neum.	4	100⅞ B.
K. u. N. Schld.	3½	87¾ bez.	Pommersche	4	100½ B.
Brl. St.-Obl.	5	103 bez.	Posensche	4	100 B.
do. do.	3½	89 G.	Preußische	4	100 B.
K. u. Nm. Pfdb	3½	98⅝ bez. u. G.	Rh. u. Westph.	4	100½ B.
Ostpreuß. do.	3½	95¼ G.	Sächsische	4	100 G.
Pomm. Pfdbr.	3½	98¾ bez.	Schlesische	4	
Groß. Pos. do.	4	104⅛ bez. u. G.	P.B.Anth.sch.	—	103½ bez. u. B.
do. do.	3½	95⅛ bez.	C.-B.-Bk.-Act.	—	106½ B.
Wstp. Pfandb.	3½	95⅝ G.	F Gldm. à 5 t.	—	110⅛ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	88½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	155 B.
Berg.-Märk.	4	52½ a 53⅛ bez.	do. Prior.	4	99¼ B.
do. Prior.	5	102⅛ bez. B.	Mgdb.-Witth.	4	64½ a ⅛ bez.
do. 2. Ser.	5	100⅜ bez. B.	do. Prior	5	103⅞ bez. u. B.
Brl. Anh. A.B	4	122½ a ¾ bez.	Mecklenburg.	4	42¾ a 43½ b.u.B
do. Prior	4	99⅞ G.	N.-Schl. Mrk.	3½	97¾ bez. u. B.
Berl.-Hamb.	4	106½ bez	do. Prior.	4	100 B.
do. Prior	4½	103⅛ B.	do. do.	4½	102½ bez. u. B.
do. 2. Em.	4½	102⅛ G.	do. 3. Ser	5	102 bez. u. B.
Brl. P. Mgdb.	4	80 a ¼ bez	do. 4. Ser.	5	103⅞ bez. u. B.
do. Prior.	4	99½ bez. B.	do. do. Zwgb.	4	35 G.
do. do.	5	102⅞ bez.	Oberschl. L. A	3½	155 bez.
do. L. D.	4½	101 bez. B.	do. L. B.	3½	138¼ B.
Berl.-Stettin	4	133¾ a ½ bez.	Prz. W., St. V	4	54½ a 55⅛ a ¼ bz.
do. Prior.	4½	102⅞ bez.	do. Prior.	5	100 bez. u. B.
Bresl.-Freib.	4	93 B.	do. 2. Ser.	5	99½ B.
Cöth.-Bernb.	2½	8 G.	Rheinische	4	82½ B.
Cöln-Minden	3½	113 a 112¾ bz.	do. St.-Prior.	4	91 bez.
do. Prior.	4½	102⅞ bez.	do. Prior.	4	95 B.
do. do.	5	103⅞ bez.	do. v. St. gar.	3½	
Crac.-Ob. schl.	4	85½ G.	Ruhr. C.-K.-G.	3½	87 bez. u. B.
do. Prior.	4		do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4	114½ b. B.	Starg.-Posen	3½	87½ bz. u. B.
do. Prior.	4	98 G.	Thüringer	4	81¾ a ½ bez.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	102 bez.
F.-W. Nordb.	4	46⅞ a 47 bez.	Wilhelmsbhn.	4	124 B.
do. Prior.	5	101 B.	do. Prior.	5	102⅛ bez.
Kiel-Altona	4	107 G.	Zarskoje-Sel.	—	86⅛ B.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	116 bez.	P. Pf. C. L. A.	5	97½ bez.
do. do. do.	4½	104½ bez.	do. do. L. B.	—	22 B.
do. bei Stiegl.	4	95½ bez	Sard.-C.-Anl.	5	97 bez.
b. p. Schatzobl.	4	86½ a ⅞ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	36½ bez. u. B.
Poln. Pfandb.	4	96⅞ B.	N. Bad. A. 35 fl.	—	21⅞ G.
P.P.-O. 500 fl.	4	88½ bez.	Dess. B. A. L. A	4	155 G.
do. à 300 fl.	—	151 B.	do. do. L. B.	4	130½ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅛ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	152⅛ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 24⅞ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅞ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	83⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 16 B.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107 bez.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 23. April. Silber-Anlehen 108½. 5% Metall. 94⅞. 4½% Metall 84½. Bank-Actien 1260. Nordbahn 153½. 1839r Loose 120½. Lombardische Anleihe 101½. Mailänder —. London 12,11. Augsburg 122. Hamburg 181. Amsterdam 170½. Paris 144. Gold 29½. Silber 22½. Valuten und Contanten fest.

Frankfurt a. M., den 23. April. Nordbahn 46⅞. 4½% Metall. 70. 5% Metall. —. Bank-Actien 1252. — 1839r Loose —. 1834r Loose 180. Spanische 3% 43 5/8. do. 1% 21⅞. Badische Loose 38½. Kurhessische Loose 36⅞. Lombarden 84½. London 121⅞. Paris 95½. Wien 98½. Amsterdam 100⅞.

Hamburg, den 23. April. Berlin-Hamburg 105. — Magdeburg-Wittenberge 63. Cöln-Minden —. Kieler 106. Spanische 40½. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 91. Mecklenburger 42½. Holsteiner —. Sämmtlich Geld. — London lang 16 Mk. 6½ ß. notirt, 13 Mk. 7½ ß. bez. London kurz 13 Mk. 7⅞ ß. notirt, 13 Mk. 8⅞ ß. bez. Amsterdam 35,95. Wien 184. Disconto 4½ a 4½ %. Getreidemarkt: Weizen fest, Holsteiner 94 pr. April mit Fortlagerung bez. und zu haben. Roggen fest, nichts angeboten und deshalb hoch gehalten. Oel pr. Mai 18½, pr. October 19½ still. Zink 500 Ctr. loco 8½, 1000 Ctr. Lieferung 9½.

Paris, 23. April. 3% Rente 71,50. 4½% 100,50.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 23. April. Poln. Papiergeld 69 1/12 B. — Oester. Banknoten 83 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 91½ G. Oberschlesische Lit. A. 155 1/12 B. do. Lit. B. 138½ B. Krakau-Oberschlesische 85⅞ B. Prior. —. Niederschlesisch-Märkische 97⅞ B. Cosel-Oderberg 124 B. Neisse-Brieger 74½ B. Cöln-Minden 113 B. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 44⅞ G. Mecklenburger 42⅞ B.

Leipzig, den 23. April. Leipzig-Dresden 168 B., 167½ G. Sächsisch-Baierische 90½ G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., 102 G. Löbau-Zittau 25 B. Magdeburg-Leipziger 242 G. Berlin-Anhalter 123 B. Berlin-Stettiner 134 B. Cöln-Mindener 112 G. Thüringer 81⅞ B, 81½ G. Frdr.-Wilhelms-Nordbahn 45 G. Altona-Kieler 108 B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 156 G. do. Lit. B. 130½ B., 130 G. Preußische Bankantheile —. Oester. Banknoten 83⅞ B., 83½ G.

Paris, 21. April. Die Börse war flau, doch Rente ziemlich behauptet, Eisenbahnactien durch Verkäufe gedrückt. — 3% Rente p. C. und p. ult. 72,5. 4½% Rente p. C. 100,80, p. ult. 100,95. Bank-Actien 2790. Span. 42⅞. Nordbahn 626½.

London, den 21. April. Engl. Fonds blieben flau in Folge fortgesetzter Verkäufe. Es ist keine Aussicht auf weitere Reduction des Bank-Disconto's. Gemünztes Gold geht massenhaft nach Australien, um Goldstaub aufzukaufen, und erst, wenn dieser ankömmt, wird eine Veränderung des Geldmarktes erfolgen. Die Zufuhren von Baargeld haben gleichfalls abgenommen. Consols p. C. 99½ a ⅛, und a. Z. 99⅞ a 99½. Auswärtige Fonds bei schwachem Umsatze flau. Mexican. 34½, a. Z. 34⅛. Russen —. do. 4½% 103⅞. Sardinische 96⅞. — Span. 47½. do. neue 21½. Port. 39. Ardoins —. Integrale 61⅞. Eisenbahnactien ebenfalls durch die Haltung der Fonds gedrückt.

Amsterdam, den 21. April. Integrale 61 1/16. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 21 11/16. — do. 3% 42 11/16. Portug. 38 5/16. Russen 106½. Stieglitz 89 11/16. Metall. 5% 74 5/16. Mexican. —. London 11,97½ G. Hamburg 35 11/16 G.

Span. und Oester. Fonds fester, Portug. matter, andere unverändert.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 22. April 1852.

Zu Lande: Weizen 2 Rt. 7 Sgr. 6 Pf.; Roggen — Rt. — Sgr. — Pf., auch — Rt. — Sgr. — Pf.; Große Gerste 1 Rt. 17 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 17 Sgr. 3 Pf.; Kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 8 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.

Zu Wasser: Weizen 2 Rt. 13 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rt. 10 Sgr.; Roggen 2 Rt., auch 1 Rt. 26 Sgr. 3 Pf.; Große Gerste 1 Rt. 20 Sgr., auch 1 Rt. 17 Sgr. 6 Pf.; Kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 3 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rt. 1 Sgr. 3 Pf.; Erbsen 1 Rt. 28 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rt. 25 Sgr.

Den 21. April.

Das Schock Stroh 8 Rt., auch 7 Rt. — Der Ctr. Heu 24 Sgr., geringere Sorte auch 21 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 1 Rt., auch 25 Sgr., metzenweise 2 Sgr., auch 1 Sgr. 9 Pf.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei in's Haus geliefert waren: am 16. April 24 Rt., am 17. April 24 Rt., am 19. April 24 a 24½ Rt., am 20. April 24½ Rt., am 21. April 24½ a 24½ Rt., am 22. April 24½ Rt. pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, den 22. April 1852.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 24. April. Weizen loco n. Q. 54 — 58 Rt. Roggen loco n. Q. 46 — 49 Rt. 82 Pfd. pr. Frühjahr 45½ a 46 Rt. bezahlt u. G. 45½ Rt. B. 82 Pfd. pr. Mai-Juni 45½ a 46 Rt. bz. u. G. 45½ Rt. B. 82 Pfd. pr. Juni-Juli 46 a 47 Rt. vk. u. G. 46½ Rt. B. Erbsen, Kochwaare, 43 — 45 Rt. Erbsen, Futterwaare, 41 — 42 Rt. Hafer loco n. Qual. 25 — 27 Rt. Gerste, große, loco n. Q. 36 — 38 Rt. Rüb-Oel pr. April-Mai 9½ Rt. B. 9 5/12 Rt. bz. u. G. pr. Mai-Juni 9½ Rt. B. 9 5/12 Rt. bz. u. G. pr. September-October 10½ a 10 5/12 Rt. bz. 10½ Rt. B. 10⅜ Rt. G. pr. October-November 10 5/12 a 10½ Rt. bz. u. B. 10 5/12 Rt. G. Leinöl loco 11⅞ Rt. B. Rapps 70 Rt. nominell. Rübsen 70 Rt. nominell. Sommersaat 52 Rt. nominell. Spiritus loco ohne Faß 24½ Rt. B. 24 Rt. G., mit Faß 24 Rt. B. 23⅞ Rt. G. 23½ Rt. verk. pr. April-Mai 24 Rt. B. 23⅞ Rt. G. 23½ Rt. verk. pr. Mai-Juni 24 Rt. B. 23⅞ Rt. G. 23½ Rt. verk. pr. Juni-Juli 24½ Rt. B. 24 Rt. G.

Roggen zu besseren Preisen gehandelt. — Spiritus bei geringem Geschäft fester. — Rüb-Oel höher gehalten.

Stettin, 23. April. Weizen ein kleiner Posten 89 — 90 Pfd. gelb. märk. loco 58 Rt.

Roggen anfangs weichend, später gefragter und höher bez., loco schwerer 45 Rt. bez., pr. Frühjahr 82 Pfd. 42½ a 42 a 43 a 43½ Rt. bez. u. G., pr. Mai — Juni 82 Pfd. 43 Rt. bez., 43½ Rt. G., pr. Juni — Juli 44 Rt. bez., 45 Rt. G.

Gerste ohne Kauflust, große pomm. 75 Pfd. loco 35 Rt. B., kleine 72 Pfd. 33 Rt.

Hafer dagegen sehr gesucht, pomm. loco 50 Pfd. pr. Frühjahr 50 Pfd. 25 a 25½ Rt. bez.

Kocherbsen machen sich sehr knapp, es zeigt sich viel Begehr nach Schlesien, loco 43 a 44 Rt. bez. u. G., Futter-Erbsen fehlen gänzlich.

Am Landmarkt: Weizen 52 a 54, Roggen 45 a 46, Gerste 35 a 36, Hafer 23 a 25, Erbsen 42 a 44 Rt.

Rüböl behauptet, loco 9½ Rt. bez., pr. April — Mai 9½ Rt. G., pr. Mai — Juni 9 5/12 Rt. bez. u. G., pr. Juni—Juli —, pr. Juli — August —, pr. August — September —, pr. September — October 10 Rt. bez., B. u. G., pr. October — November —.

Spiritus schließt fest, loco und am Landmarkt ohne Faß 15½ % bez., pr. Frühjahr mit Faß 15½ % bez. u. G., pr. Mai — Juni mit Faß 15½ % B., pr. Juni—Juli 15 % B., 15⅞ % G., pr. Juli — August 14¾ % B.

Rappkuchen in loco und pr. Frühjahr 1½ a ½ Rt. nomin.
Leinkuchen 1⅞ Rt. bez.
Leinöl loco und Lieferung mit Faß 11½ a 11 Rt. bez.
Rigaer Leinsaamen 11½ Rt. bez.
Kleesaamen weißer 8 a 10 Rt. bez., rother 14 a 15 a 17⅞ Rt. bez.

Danzig, 21. April. Der Umsatz beschränkte sich seit Montag auf 68 Last Weizen, 32 Last hochbunt. 130 Pfd. zu 425 fl., 5 Last bunt. 125 — 126 Pfd. zu 375 fl., 20 Last do. 126—127 Pfd. zu 372½ fl., 75 Last Roggen, 35 Last 121 Pfd. zu 310 fl., 30 Last 123—124 Pfd. zu 330 fl., 18 Last Gerste in 3 verschiedenen Partien, wovon 1 von 5 Last 104 Pfd. zu 230 fl. bedang, und 5 Last weiße Erbsen zu 306 fl.

Breslau, 23. April. Die Klagen über den Stand der Wintersaaten werden erheblicher, und am ahermeisten dürfte die Rappspflanze leiden. Zufuhren werden täglich schwächer, wodurch die Preise steigern, zumal unsere Consumenten nur schwach versorgt sind.

Heute bedang weißer Weizen 56 — 66 Sgr., gelber 55 — 65 Roggen 55—65 Sgr., Gerste 40—48 Sgr., Hafer 28 — 32 Sgr., Erbsen 55—63 Sgr.

Kleesaat fast gar nicht angetragen, die Stimmung für weiße ist fest und dafür willig 6—11½ Rt., roth 11—17 Rt. zur Saat G.

Spiritus 10⅞ Rt. G.
Rüböl 9⅞ Rt. G.
Zink 4 Rt. 9½ Sgr. G.

Magdeburg, 23. April. Weizen — a — Rt. Roggen — a — Rt. Gerste — a — Rt. Hafer — a — Rt. Spiritus loco 33½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

London, 21. April. Zufuhren und Marktbesuch schwach, das Geschäft sehr unbelebt, Preise nominell wie Montag.

Eisenbahn-Anzeiger.

Breslau-Schweidnitz-Freiburg. Generalversammlung am 4. Mai, 3 Uhr, im Bahnhofsgebäude zu Breslau (Berathung und Entscheidung wegen Weiterbau von Schweidnitz nach Reichenbach).

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 23. April Abds. 9 U.	28 Zoll 5 Linien	+ 3 Gr.
Am 24. April Morg. 7 U.	28 Zoll 4 Linien	+ 1½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 2 1/10 Linien	+ 6½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr 5.